



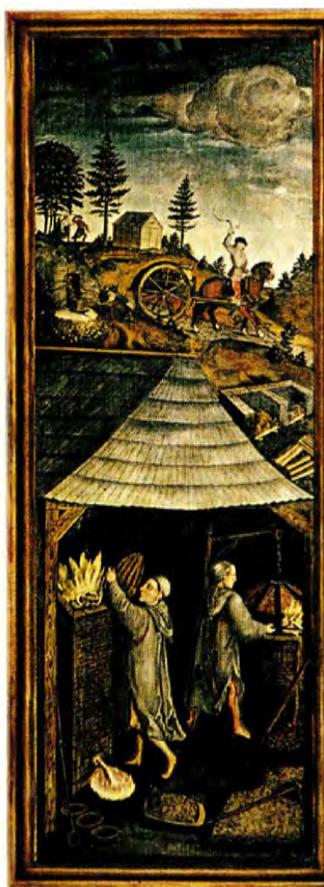
BBk Numismatische Fachbibliothek



300099872

507 (21)

DEUTSCHE TALER



DEUTSCHE TALER

Von den Anfängen der Talerprägung bis zum Dreißigjährigen Krieg

Aus der Münzensammlung der Deutschen Bundesbank

DEUTSCHE BUNDESBANK · FRANKFURT AM MAIN

Gesamtgestaltung Typographisches Institut Giesecke & Devrient GmbH · München

DEUTSCHE BUNDESBANK
FRANKFURT / MAIN
BÜCHEREI

60/24507(21)

Bildnachweise

Fotos: Annaberger Altar (Bergbaumuseum Bochum), Seite XIX und Tafeln 1-60 (Deutsche Bundesbank)

Zeichnungen auf Seiten XXII-XXIV: Giesecke & Devrient GmbH.

Karten: Graphischer Dienst der Deutschen Bundesbank.

Alle Rechte bei der Deutschen Bundesbank. Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	VII
Zur Geschichte des Talers	IX
1. Die Anfänge der Prägung großer Silbermünzen	IX
2. Die Einbeziehung des Talers in die Reichsmünzordnungen 1524-1566	XIII
3. Die Talerprägung zur Zeit der Kreismünzverfassung von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zum Dreißigjährigen Krieg	XVII
Die Technisierung der Münzherstellung	XXI
Bild, Umschrift und Form der Taler	XXV
Schlußwort	XXVIII

Abbildungen auf Tafel 1 bis 60 mit Beschreibung

Verzeichnis der zitierten Literatur

Karte Deutschlands im 16. Jahrhundert mit einer

Nebenkarte der Kreiseinteilung

Dem Titel gegenüber: Rückseite des Bergaltares der Sankt-Annen-Kirche in Annaberg im Erzgebirge, gemalt von Hans Hesse 1521. Abbildung nach der Kopie des Bergbaumuseums in Bochum.

VORWORT

Die Münzensammlung der Deutschen Bundesbank enthält viele wertvolle und künstlerisch anziehende Talerstücke, von denen manche wahre numismatische Kostbarkeiten sind.

Der Taler kam zu Beginn der Neuzeit im Römisch-Deutschen Reich auf und war die erste große Silbermünze seit der Antike. An Gewicht und Feingehalt wurde er nur von ganz wenigen anderen Geldstücken übertroffen. Er setzte sich rasch durch und beherrschte das deutsche Münzwesen fast vierhundert Jahre lang, womit er sich als eines der wertbeständigsten Geldstücke erwies. Der Taler war das Vorbild für gleichartige Prägungen in anderen Ländern und wurde zu einer Art Standardmünze in weiten Teilen der Welt. Die letzten deutschen Taler, als »Vereinstaler« von den Ländern des Deutschen Bundes einschließlich Österreichs ausgegeben, behaupteten sich als Währungsmünzen bis nach 1900. Der Name »Taler« wurde dann auf das bis zum Ersten Weltkrieg wertgleiche Dreimarkstück übertragen; er lebt noch jetzt in der amerikanischen Währungsbezeichnung »Dollar« ehrenvoll fort. Wenn heute — mit Ausnahme des Mariatheresientalers — auch kein Talerstück mehr geprägt wird, so ist der Name Taler im Volksmund doch noch immer der Inbegriff eines Geldstücks von »altem Schrot und Korn«.

Für das vorliegende Münzenbuch sind aus der Sammlung der Deutschen Bundesbank sechzig Talerstücke ausgewählt worden, die Zeugnis geben vom Münzwesen und von der Münzkunst im Zeitraum vom Beginn der Talerprägung bis zum Dreißigjährigen Krieg. Beim Betrachten der Münzen wird deutlich, wie vielerlei Wandlungen in Ausdruck und Stil das Gesicht des Talers unterworfen war. Historische Ereignisse und Gestalten ziehen vorüber und sprechen zu uns wie aus Dokumenten und Bildern.

Frankfurt am Main, im Dezember 1966

ZUR GESCHICHTE DES TALERS

1. Die Anfänge der Prägung großer Silbermünzen

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts setzte eine starke Steigerung der Silbergewinnung ein, die bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts anhielt. Hauptabbaugebiete waren die Tiroler Alpen, das Erzgebirge, der Harz, das Mansfelder Gebiet, Böhmen und Ungarn. Um 1540 wurden in Mitteleuropa nach Schätzungen ca. 65000 kg Silber im Jahr gewonnen, was dem Mehrfachen der jährlichen Ausbeute in früheren Jahrhunderten entsprach. Es lag nahe, diesen Silberreichtum für die Münzprägung zu nutzen, zumal es an Gold fehlte, um die bis dahin für den Großhandel und als Rechnungseinheit gebrauchte Goldmünze, den Gulden, in ausreichender Menge zu prägen.

Den ersten Schritt in Richtung auf eine größere Silbermünze als die bis dahin üblichen ca. 3 g schweren Groschen unternahm im Jahre 1472 die Republik Venedig mit der Ausprägung der »Lira« von 6,5 g, die den Silbergehalt eines Pfundes Pfennige (= 240 Pfennige) besaß. Zwei Jahre später folgte Mailand mit einem noch schwereren Silberstück, dem »Testone« im Gewicht von 9,8 g, der seinen Namen nach dem bisher wenig verwendeten Bildnis eines menschlichen Kopfes auf der Vorderseite der Münze erhielt.

Ihre Fortsetzung fand diese in Italien begonnene Entwicklung unter Erzherzog Sigismund in Tirol. Gestützt auf einen immer reichlicher fließenden Silberstrom aus den Schwazer Bergwerken und auf die Fachkenntnisse des vermutlich aus Venedig stammenden Bergunternehmers Anthoni vom Roß, setzte Sigismund eine große Münzreform ins Werk. Mit dem »Pfundner« wurde 1482 in der von Meran nach Hall im Inntal verlegten Münzstätte eine der venezianischen Lira entsprechende Münze geprägt; zwei Jahre später folgte eine weitere von knapp 16 g,

nämlich ein Groschen, »der ainer ain halben gulden giltet«, d. h., der dem Wert eines halben Goldguldens entsprach. Im Jahre 1486 wurde schließlich ein Groschen geprägt, der das Silberäquivalent des Goldguldens darstellte, deshalb »Guldiner« hieß und zum Vorbild für alle späteren Talerprägungen wurde (Tafel 1). Bei dem damaligen Wertverhältnis des Goldes zum Silber von etwa 1:11 ergab sich für den neuen Guldiner ein Gewicht von knapp 32 g bei einem Feingehalt von 15 Lot oder 937,5/1000. (Wegen der Gewichte und Feingehalte vgl. die Zusammenstellung auf Seite XVI.) Da dieses Gewicht etwa dem einer Unze entsprach, kam auch die Bezeichnung »Uncialis« auf. Die wichtigste kleinere Münze Tirols war der Kreuzer, von dem 60 Stück auf einen Guldiner gingen, ein Kurs, den der Goldgulden in Tirol seit 1473 hatte.

Daß diesem ersten Versuch nicht sofort ein Erfolg beschieden war, ist nicht verwunderlich, denn zu groß war der Sprung nach vorn. Die technischen Schwierigkeiten bei der Herstellung waren bedeutend, und die großen und ungewohnten Münzen stießen auf Ablehnung im Verkehr. Die erste Ausprägung war nicht sehr umfangreich und wurde bald wieder eingestellt, zumal offensichtlich auch die Fugger, in deren Händen praktisch der Tiroler Bergbau lag, kein Interesse daran zeigten. So wurde der Guldiner, obwohl im Zuge einer Münzreform als Geldstück entstanden, nicht zuletzt wegen seines schönen Gepräges zu einem »Ehr- und Verehrfennig«. Vornehmlich als Geschenkstücke dienten auch die großen Silbermünzen, die Kaiser Maximilian I. aus Repräsentationsgründen und Liebhaberei ab 1500 in Hall prägen ließ und deren Gewicht teilweise das Mehrfache der Guldiner Sigismunds betrug (Tafel 5).

Schon zu Ende des 15. Jahrhunderts kam es nach dem Tiroler Vorbild auch an anderen Orten zur Ausgabe solcher auf Münzfuß geprägter »Schaustücke«, so in Lothringen, Bern und Sitten, denen sich Anfang des 16. Jahrhunderts Solothurn, Hessen (Tafel 3), Salzburg, Württemberg, Sachsen (Tafel 4), Bremen, Thann im Elsaß (Tafel 6) und andere anschlossen. Dem Charakter als Schaumünze entsprechend wurde besonderer Wert auf das Münzbild gelegt. Zeichnerische Ent-

würfe dafür haben auch bedeutende Künstler, wie Burgkmair (Tafel 9), Dürer und Cranach (Tafeln 2 und 4) hergestellt. Auch im französisch-niederländischen Raum gab es bereits nach der Mitte des 15. Jahrhunderts geprägte Silbermedaillen, allerdings ohne Zusammenhang mit einem Münzwert. Neben den geprägten Schaumünzen kam in Deutschland zu Anfang des 16. Jahrhunderts unter dem Einfluß italienischer Vorbilder die gegossene Porträtmedaille auf, die ebenfalls keine Beziehung zum Geldwesen hatte.

Der nächste entscheidende Anstoß zur Einführung großer Silbermünzen in den Geldverkehr kam aus Sachsen. Die großen Silbervorkommen des Erzgebirges waren die Ursache dafür, daß dort dieses Metall in der Münzprägung schon immer den Vorrang vor dem Gold gehabt hatte. Als in Schneeberg und am Schreckenberg neue ergiebige Lagerstätten entdeckt wurden, ging Sachsen im Jahre 1498 zur Ausprägung eines dreifachen Groschens und wenig später im Zuge einer neuen Münzordnung zu einer Münze über, die »Ein groschen für einen gulden« oder kurz »Guldengroschen« genannt wurde (Tafel 2). Wie der Tiroler Guldiner stellte auch der sächsische Guldengroschen das Silberäquivalent des Goldguldens dar, der hier 21 Zinsgroschen galt. Nach den ersten Versuchen setzte im Jahre 1507 eine Massenprägung der Guldengroschen ein. Die von den verschiedenen Linien des sächsischen Herzogshauses gemeinsam ausgegebenen Münzen wurden in mehreren Münzstätten, vor allem in Freiberg und Annaberg-Buchholz, geprägt. Mit diesen Guldengroschen, die bei einem Gewicht von 29,23 g und gleichem Feingehalt wie die Tiroler Guldiner etwas leichter als diese waren, konnten die sächsischen Fürsten die Silberwährung endgültig durchsetzen und die neue Münze auch außerhalb ihrer Länder verbreiten.

Die für die Zukunft bleibende Bezeichnung dieser Münzen kam jedoch nicht aus Sachsen, sondern aus Joachimsthal, der böhmischen Bergbaustadt auf der Südseite des Erzgebirges. Die Stadt war auf dem Besitz der Grafen Schlick entstanden, als dort reiche Silbervorkommen entdeckt worden waren. Um das Silber gewinnbringend zu verwerten, ließen die Grafen seit 1520 Münzen prägen, nachdem ihnen der

böhmische Landtag — nicht ohne Bestechungsgelder — die Erlaubnis dazu erteilt hatte. Vom Landesherrn, König Ludwig Jagello, wurde diese Erlaubnis allerdings nie bestätigt. Die Silberausbeute war so groß, daß nach den erhaltenen Unterlagen in den ersten acht Jahren ca. 2,2 Millionen Stück an ganzen, halben und viertel Talern geprägt worden sein sollen. Dieser für damalige Verhältnisse außerordentlich großen Menge — es war das Mehrfache der sächsischen Prägung — ist es zuzuschreiben, daß die »Joachimsthaler großen Groschen« oder »Thaler Groschen« überall bekannt wurden und schließlich in der verkürzten Form »Thaler« der neuen Silbermünze ihren endgültigen Namen gaben. Als Erzherzog Ferdinand, der Bruder Kaiser Karls V. und spätere Kaiser, König von Böhmen wurde, zog er im Jahre 1528 die Münzerlaubnis der Grafen Schlick ein und ließ in Joachimsthal wie in den anderen Münzstätten die Münzen in seinem eigenen Namen prägen.

Beibehalten wurde der alte Münzfuß, der auf Grund eines mit Sachsen geschlossenen Vertrages dem der dortigen Guldengroschen angeglichen war. Die Verbindung zwischen den sächsischen und der Joachimsthaler Prägestätte war von Anfang an sehr eng, da die Sachsen besonders bei der Einrichtung mit Fachpersonal aushalfen. Auch mit anderen Nachbarn schlossen die sächsischen Fürsten Verträge über die Prägung von Münzen nach sächsischem Fuß, so mit den Grafen von Mansfeld, die 1521 die Talerprägung aufnahmen, mit Kardinal Albrecht von Brandenburg für die Bistümer Magdeburg und Halberstadt sowie mit den Grafen von Schwarzburg und später mit denen von Stolberg. Die ab 1521 in der Mark Brandenburg geprägten Taler hielten sich ebenfalls an das sächsische Vorbild. Damit galt in einem relativ großen Gebiet eine einheitliche Talermünze nach dem sächsischen Münzfuß, die bei den nun einsetzenden Verhandlungen über eine Reichsmünzordnung von wesentlicher Bedeutung werden sollte.

2. Die Einbeziehung des Talers in die Reichsmünzordnungen 1524-1566

Der Wormser Reichstag von 1521 setzte zur Ordnung der Angelegenheiten des Reiches im Falle der Abwesenheit des Kaisers ein »Reichsregiment« von 22 Personen ein, bestehend aus Vertretern des Kaisers, der Reichsstände und der Reichskreise. Dieses sollte sich auch der Neuordnung des Münzwesens annehmen und berief zur Ausarbeitung von Vorschlägen einen Ausschuß.

In Fortsetzung früherer Reformbestrebungen, die hauptsächlich die Goldmünzen zum Gegenstand hatten, wollte man für das vielgestaltige Reich eine gewisse Einheitlichkeit im Münzwesen erreichen, wie sie in den zentralistisch regierten Monarchien England, Frankreich und Spanien schon bestand oder in Vorbereitung war. Im Römisch-Deutschen Reich hatte allerdings der Kaiser nicht das Recht, die notwendigen Maßnahmen anzuordnen, er war vielmehr auf die gutwillige Zustimmung der Reichsstände angewiesen. Da diese vielfältige Sonderinteressen verfolgten, bedurfte es zur Einigung langwieriger Verhandlungen. Einen wesentlichen Gegenstand bildeten dabei die großen Silbermünzen, die von den Münzherren nach verschiedenem Gewicht und Feingehalt geprägt wurden. Die daraus sich ergebende Unsicherheit hatte in einigen Fällen sogar zum Verbot von Münzen geführt, wie dem des sächsischen Guldengroschens in Nürnberg. Die Verhandlungen wurden in erster Linie bestimmt durch den Interessengegensatz zwischen den Besitzern von Silberbergwerken, die für die Silberwährung eintraten, und den Verfechtern der alten Ordnung, die den im Schwinden begriffenen Goldgulden als Grundlage des Münzsystems beibehalten wollten. Zu den letzteren gehörten vor allem die Münzherren in West- und Süddeutschland.

Auf der Grundlage eines von Münzsachverständigen ausgearbeiteten Gutachtens konnte schließlich der Kaiser auf dem Reichstag in Eßlingen im Jahre 1524 die erste Reichsmünzordnung erlassen. Im ersten ihrer insgesamt 58 Artikel wurde zum Münzgrundgewicht im ganzen Reich die Kölner Mark von 233,856 g bestimmt, die von da ab bis zum Jahre 1857 diese Funktion auch tatsächlich erfüllte.

Weiterhin erklärte die Münzordnung neben dem Goldgulden dessen Äquivalent in Silber unter dem Namen »Güldener« zur Reichsmünze, der wie in Sachsen 21 Groschen gelten sollte. Es folgten zahlreiche weitere Bestimmungen, nicht zuletzt auch über die »Reichskreise«, welche die Durchführung der Beschlüsse überwachen sollten (vgl. Seite XVII).

Diese so sorgfältig konzipierte Reichsmünzordnung wurde bis auf die Einführung der Kölner Mark ein Mißerfolg, denn — von Ausnahmen abgesehen — richtete sich bei der Münzprägung niemand nach ihr. In bezug auf die Taler hatte dies zwei Gründe. Der erste war die Festlegung des Feingehalts auf 27,41 g Silber und damit auf einen etwas höheren Satz als in Sachsen und Joachimsthal (vgl. Tabelle S. XVI). Nachdem schon Hunderttausende von sächsischen und Schlick'schen Talern in Umlauf waren, wollten beide Münzherren den Silbergehalt nicht erhöhen, denn die Erfahrung hatte gelehrt, daß die Münzen mit höherem Feingehalt eingeschmolzen und in schlechtere umgeprägt wurden. Deshalb versagten sie der Münzordnung ihre Zustimmung. Der zweite Grund lag in dem Verhalten Erzherzog Ferdinands, der für die habsburgischen Erblande das Vorrecht des »Quentchens« oder »Quintels« in Anspruch nahm, d. h. das Recht, die Mark um ein Quentchen oder 3,6 g leichter und im Feingehalt geringer auszuprägen. Schon vor Erlaß der Reichsmünzordnung hatte Ferdinand die Prägung eines Guldiners mit einem Feingehalt von 25,77 g angeordnet, der um 1,43 g weniger Silber enthielt als der sächsische. Ferdinands Bruder, Kaiser Karl V., bestätigte nochmals ausdrücklich, daß die Eßlinger Reichsmünzordnung für die Erblande keine Gültigkeit habe.

Es gab zwar Bestrebungen zu einer Verbesserung der Eßlinger Münzordnung; sie traten aber in den folgenden Jahren in den Hintergrund, da die konfessionellen Streitigkeiten, die Bauernkriege und die Türkengefahr alle Aufmerksamkeit beanspruchten. Von den Bergwerksbesitzern wurden inzwischen ihre Münzen in großer Menge weitergeprägt, neben Sachsen und Joachimsthal besonders von den Mansfeldern, die nach den überlieferten Leipziger Messeproben in den Jahren 1522 - 1530 über 200000 Guldengroschen prägten. In den dreißiger Jahren folgten

dann auch die Braunschweig-Lüneburger Herzöge, die reiche Silbergruben im Harz besaßen, sowie weitere Stände in Niedersachsen und anderen Gebieten des Reiches. In Süddeutschland und am Rhein drangen die großen Silbermünzen nur langsam vor. Seit 1535 begann man aber auch dort Taler herzustellen, so besonders in mehreren schwäbischen Reichsstädten.

Im folgenden werden der Einfachheit halber alle großen Silbermünzen, besonders die des sächsischen Münzfußes, als »Taler« bezeichnet, obwohl sie in den zeitgenössischen Quellen noch einige Zeit lang »Guldengroschen« genannt worden sind.

Als der Schmalkaldische Krieg beendet war und das Augsburger Interim 1548 eine Pause in den Religionsauseinandersetzungen brachte, konnte die Regelung des Münzwesens erneut in Angriff genommen werden. Das Ergebnis langer Verhandlungen war schließlich die Augsburger Reichsmünzordnung von 1551. Sie schrieb die Prägung eines neuen, schwereren Guldiners als Reichsmünze vor (s. Tabelle S. XVI), der 72 Kreuzer gelten sollte. Der sächsische Taler wurde auf 68 Kreuzer tarifiert. Sachsen und die nach seinem Vorbild prägenden Reichsstände hatten ihre Taler aber im Laufe der vierziger Jahre auf 24 Groschen = 72 Kreuzer gesetzt und waren infolgedessen mit der Abwertung ihrer Stücke nicht einverstanden. Auch fand die Tiroler Kreuzerrechnung, die König Ferdinand inzwischen im süddeutschen Bereich durchgesetzt hatte, im Norden keinen Anklang. Von Ferdinand abgesehen, ließen nur wenige Münzherren probeweise die schwereren Guldiner prägen (Tafel 29), da diese als besseres Geld sofort in die Schmelztiegel anderer Münzherren wanderten. Somit war auch dieser Münzordnung kein großer Erfolg beschieden.

Nach dem Augsburger Religionsfrieden 1555 wurde ein weiterer Anlauf zur Regelung der Münzfrage unternommen, die nach wie vor von dem Gegensatz zwischen den für das Gold und den für das Silber als Währungsmetall eintretenden Münzständen bestimmt war. Da die Reichstage meist im Süden des Reichs abgehalten wurden, waren die dort beheimateten Anhänger der »Goldpartei« in der Überzahl und konnten die Entscheidungen häufig zu ihren Gunsten beeinflussen.

Das spiegelte sich deutlich in der Augsburger dritten Reichsmünzordnung von 1559 wider. Damals wurde zum ersten Mal die bisherige Wertgleichheit von Goldgulden und Silbergulden aufgehoben. Von den Goldmünzen wurde neben dem auf 75 Kreuzer gesetzten Goldgulden auch der Dukat zu 104 Kreuzer zur Reichsmünze erklärt. Eine neue Silbermünze im Wert von 60 Kreuzern trat unter dem Namen »Reichsguldiner« oder »Reichsgulden« ins Leben; sie war kleiner als alle bisherigen Talermünzen (s. Tabelle) und wurde fast nur in Südwestdeutschland geprägt (Tafeln 34, 35, 38). Ihre Bezeichnung war häufig auch »Guldentaler«.

MÜNZFUSSTABELLE

<i>Jahr</i>	<i>Land bzw. Münzordnung</i>	<i>Bezeichnung der Münze</i>	<i>Gesamtgewicht in g</i>	<i>Silbergewicht in g</i>	<i>Feingehalt 1000</i>	<i>Festgesetzter Wert in Kleinmünzen</i>
1486	Tirol	Guldiner	31,7–32	29,8	937,5	60 Kreuzer
1500	Sachsen	Guldengroschen	29,23	27,41	937,5	21 Groschen
1518	Sachsen und Joachimsthal	Guldengroschen	29,23	27,20	931	21 Groschen
1524	Habsburgische Erblande	Guldiner	28,82	25,78	895	60 Kreuzer
1524	Reichsmünzordnung	Guldiner	29,23	27,41	937,5	21 Groschen
1534	Sachsen und Joachimsthal	Taler (Guldengroschen)	29,23	26,39	903	22 Groschen
1551	Reichsmünzordnung	Reichsguldiner	31,18	27,49	882	72 Kreuzer
1558	Kursachsen	Taler	29,00	26,08	903	24 Groschen
1559	Reichsmünzordnung	Reichsguldiner	24,62	22,89	931	60 Kreuzer
1566	Reichsmünz-edikt	Reichstaler	29,23	25,98	889	68 Kreuzer

Diese dritte Reichsmünzordnung hatte ebenfalls nur geringe Wirkung, vor allem weil sie die weitere Prägung von Talern verbot. Sachsen protestierte begreiflicherweise und schloß sich der Reichsmünzordnung nicht an, weil die nach sächsischem Fuß geprägten Taler am meisten verbreitet waren; inzwischen hatten sich auch die niedersächsischen Gebiete diesem Münzfuß angeschlossen.

Die beherrschende Stellung des sächsischen Talers bewog schließlich Kaiser Maximilian II., durch ein Edikt von 1566 bei geringer Veränderung des Münzfußes diesen Taler als Reichsmünze zuzulassen (Tabelle S. XVI). Als der Kurfürst von Sachsen sich demselben Münzfuß 1570 anschloß, war damit nach langen Kämpfen das Silber endgültig als Währungsmetall durchgedrungen und mit ihm der Reichstaler, der für die nächsten Jahrhunderte die Grundlage des deutschen Geldwesens bildete. Die habsburgischen Erblande trennten sich 1573 von diesem Münzfuß und kehrten zu ihrem leichteren von 1524 zurück; ebenso sagten sie sich von der Zusammenarbeit mit den süddeutschen Münzherren hinsichtlich der Münzaufsicht los.

3. Die Talerprägung zur Zeit der Kreismünzverfassung von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zum Dreißigjährigen Krieg

Ein Blick auf die vielgestaltige Karte des Römisch-Deutschen Reiches im 16. Jahrhundert (wiedergegeben am Schluß des Buches) macht die Schwierigkeiten deutlich, auf die die Reichsmünzordnungen stießen. Neben großen Territorien gab es kleine und sehr kleine Herrschaftsgebiete, besonders im Südwesten Deutschlands, die ebenso wie die großen ihre eigenen Interessen verfochten. Zur Bewältigung gemeinsamer Aufgaben, z. B. der Sicherung des Landfriedens, wurde das Reich im Zuge der Reichsreformbestrebungen zunächst in sechs, später in zehn Kreise eingeteilt (die Nebenkarte zur Karte des Römisch-Deutschen Reiches gibt diese zweite Kreiseinteilung wieder). Den Kreisen wurden bestimmte Funktionen übertragen, so auch die Aufsicht über das Münzwesen. Die Zeit ihrer größten Wirksam-

keit auf diesem Gebiet von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges pflegt man als die Periode der Kreismünzverfassung zu bezeichnen. Zur Regelung von mehrere Kreise berührenden Fragen sollten sich diese zu Münzbezirken zusammenschließen, was aber nur bei den drei süddeutschen »correspondierenden« Kreisen, dem fränkischen, bayerischen und schwäbischen, zu einer dauernden Einrichtung wurde. Zweimal im Jahr kamen die Vertreter der Stände eines Kreises zusammen, um die in der abgelaufenen Periode geprägten Münzen auf ihre vorschriftsmäßige Ausprägung zu überprüfen, oder, wie man damals sagte, eine Probation vorzunehmen.

Oberste Aufsichtsinstanz war der Generalkreiswardein, der die einzelnen Münzstätten zu bereisen und zu überwachen hatte. Die Münzen mußten mit vorgeschriebenen Angaben, wie Datum und Höhe der Ausprägung, in einem verschlossenen Behälter, der »Farbüchse«, vorgelegt werden. Außer den Prüfungen der eigenen Münzen wurde auch eine Valuation der sonst im Kreis umlaufenden Münzen vorgenommen; die ermittelten Werte wurden bekanntgemacht. Auf gedruckten Blättern wurden dann in Wort und Bild die beanstandeten Stücke veröffentlicht. Um besonders die Kaufleute besser zu informieren, erschienen Bücher, in denen alle den Verfassern erreichbaren Münzen abgebildet und mit ihrem Wert vermerkt waren. Das bekannteste ist das »New Müntz Buech«, gedruckt 1597 in München bei Adam Berg, aus dem eine Seite abgebildet ist.

Zur besseren Kontrolle der Prägungen war für jeden Kreis nur eine bestimmte Anzahl von Münzstätten zugelassen, im Durchschnitt drei bis vier, in denen alle jene Münzberechtigten eines Kreises prägen lassen sollten, die nicht über eigene Bergwerke verfügten — eine Bestimmung, die Widerstand fand und sich nicht durchsetzen ließ. Ähnlich erging es anderen Anordnungen. Die wenigsten Schwierigkeiten gab es mit den Talern, weil sie als Hauptwährungsmünzen meist genau nach der Reichsvorschrift von 1566 geprägt wurden. Die noch vorhandenen Probationsprotokolle verzeichnen nur geringe Abweichungen von der vorgeschriebenen Norm. Aufschlußreich sind die Angaben über die ausgeprägten

Der Löblichen alten Graffen Schlicken Münzen.

Ein Orts Thaler.



Ein halber Thaler.



Ganzer Thaler zu 17. Pfenn.



Ganzer Thaler zu 17. Pfenn.



Ganzer Thaler zu 17. Pfenn.



Ganzer Thaler zu 17. Pfenn.



Ganzer Thaler zu 17 Pfenn.



Mengen. Danach gehörten zu den Territorien mit einer über längere Zeiträume andauernden großen Ausprägung Sachsen, Mansfeld, Braunschweig-Lüneburg und die habsburgischen Lande, in denen verschiedentlich mehrere hunderttausend Stücke im Jahr geprägt wurden. Das Kurfürstentum Sachsen stellte von 1572 bis 1602 über 10 Millionen Taler her. Die Mehrzahl der Reichsstände brachte es durchschnittlich nur auf einige tausend Taler im Jahr, wobei auch größere Unterbrechungen vorkamen. Schließlich weisen die Protokolle für eine Anzahl Territorien lediglich Prägungen von wenigen hundert Stück während eines Berichtszeitraums aus.

Nach der Erschließung reicher Silberminen in Mittel- und Südamerika durch die spanischen Eroberer ergoß sich seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein Strom amerikanischen Silbers nach Europa, der bald die europäische Silberproduktion um ein Mehrfaches übertraf. Münzen aus diesem Silber wurden meist in den zur Krone Spaniens gehörenden niederländischen Territorien geprägt. Das Anwachsen der Zahl der niederländischen Stücke kommt auch in den aus der folgenden Zeit stammenden deutschen Münzfunden zum Ausdruck; so wies zum Beispiel ein nach 1603 in Soest vergrabener Schatz zu Dreiviertel niederländische Taler auf.

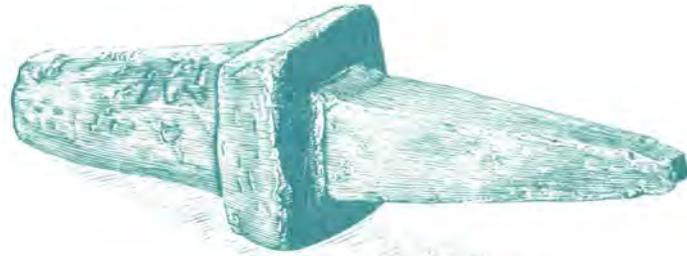
Gegen Ende des 16. Jahrhunderts stieg der Taler gegenüber den kleinen Münzen im Wert, da diese ständig im Münzfuß verschlechtert wurden. Ihren Höhepunkt erreichte diese Entwicklung in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges, der sogenannten Kipperzeit, in der ein Talerstück in Sachsen auf 252 Groschen und in Süddeutschland auf 600 Kreuzer stieg. Die Verschlechterung machte schließlich auch vor dem Taler nicht halt; besonders in den habsburgischen Landen und in Sachsen wurden vorübergehend Taler mit geringerem Silbergehalt geprägt. Die sich aus den vielen Veränderungen des Geldwertes für die Kaufleute ergebenden Schwierigkeiten waren mit ein Anlaß für die 1619 erfolgte Gründung der ersten Bank in Deutschland, der Hamburger Bank, die neben Silberbarren nur vollwertige Taler als Einlage annahm.

DIE TECHNISIERUNG DER MÜNZHERSTELLUNG

Bis ins 16. Jahrhundert hinein wurden alle Prägevorgänge, vom Herstellen der Metallegierung bis zur eigentlichen Prägung der Münze, von Hand ausgeführt. Die Handarbeit verlangte viele Münzarbeiter und viel Zeit, außerdem mußten manche Ungleichheiten der Münzen in Kauf genommen werden, die für den Münzumlauf nachteilig waren. Das Hauptübel war wohl das unterschiedliche Gewicht der Münzen, denn bei den kleineren Nominalen wurde nicht Stück für Stück auf ein einheitliches Gewicht gebracht, sondern nur die vorgeschriebene Anzahl auf das Markgewicht (234 g). Daher war es immer wieder möglich, die schwereren Münzen aus dem Umlauf herauszunehmen und einzuschmelzen, was eine laufende Verschlechterung des Münzfußes bedeutete.

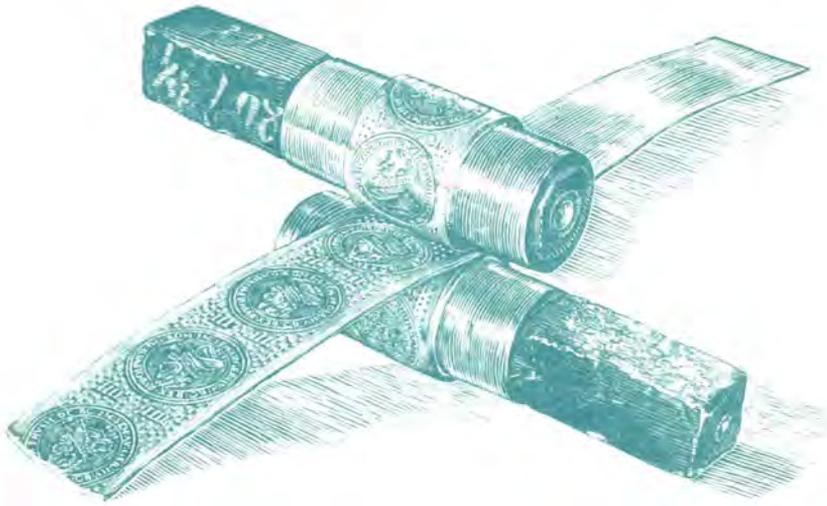
Eine Beseitigung dieses Übelstandes sollte durch die Reckbank oder »Rockhenpanckh« erreicht werden. Auf dieser Vorrichtung wurden die mit dem Hammer vorgearbeiteten Silberstangen, Zaine genannt, durch zwei Backen, den »Durchlaß« gezogen, damit sie gleichmäßig die erforderliche Dicke erhielten und damit die daraus geschnittenen Schrötlinge, die ungeprägten Metallplättchen, alle dasselbe Gewicht bekamen. Der Gebrauch der Reckbank wurde in den Reichsmünzordnungen, Reichstagsabschieden und auf den Probationstagen immer wieder angeordnet. Mit dem Durchlaß war häufig ein Walzenstreckwerk verbunden, auf dem die Zaine vorgewalzt wurden. Wie bei vielen Umstellungen vom Handbetrieb auf mechanischen Betrieb widersetzten sich auch hier die Münzmeister und Münzgesellen der Einführung dieses mechanischen Werkzeuges, so daß es sich erst im Laufe des 17. Jahrhunderts allgemein durchsetzen konnte.

Aber nicht nur ein Arbeitsvorgang sollte mechanisiert werden, sondern nach Möglichkeit der ganze Münzbetrieb. Offenbar kam es auf dem Augsburger Reichstag von 1550/51 zum ersten Male zu konkreten Vorschlägen in dieser Richtung.



Talerstempel für die Hammerprägung, Kunstsammlungen Augsburg

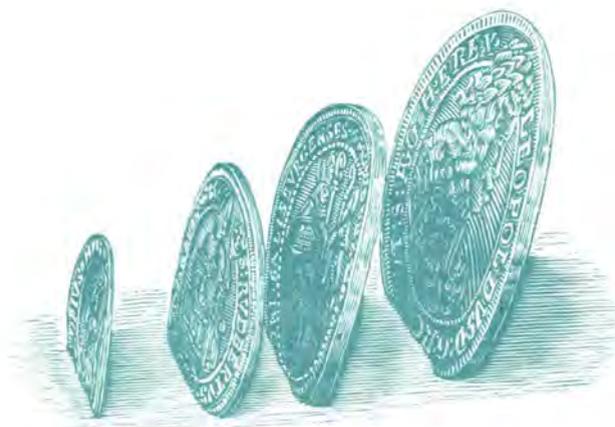
Am systematischsten hat sich mit diesen Problemen Graf Reinhard zu Solms beschäftigt, wie zwei ausführliche illustrierte Denkschriften von ihm zeigen; die eine trug den Titel: »Eyn bericht wie da mochte der muntz kosten in ain leichter arbeit gebracht und gericht werden, damit nit soviel unnutzer vergeblicher uncosten, dessen nimand gebessert darauf gehen mochte«. Neben der technischen Verbesserung war also auch die Senkung der Kosten das Ziel der Bestrebungen, das man in erster Linie durch Verminderung der Zahl der Arbeitskräfte zu erreichen suchte. Zur Rationalisierung bot sich besonders der Prägevorgang an, der durch das Schlagen jeder einzelnen Münze mit dem Hammer sehr viel Zeit kostete und bei größeren Münzen wie den Talern wegen der breiteren Fläche auch einen sehr kräftigen Schlag verlangte. Oft mußte, um ein deutliches Münzbild zu erreichen, mehrmals zugeschlagen werden; bei einer leichten Verschiebung des Stempels führte das zu einer Verdoppelung der Konturen, dem sogenannten Doppelschlag. Die Mehrzahl der in diesem Buch abgebildeten Taler ist noch mit dem Hammer geschlagen worden, wie dies auf dem »Bergaltar« der Sankt-Annens-Kirche in Anna-berg im Erzgebirge dargestellt ist (vgl. Abbildung neben dem Titel). Das vorbereitete Silberplättchen, der Schrötling, wurde auf den in einen Amboß eingelassenen Unter-



Prägewalzen für Taler Kaiser Rudolf II., Bundessammlung für Münzen, Medaillen und Geldzeichen, Wien

stempel gelegt, dann wurde der Oberstempel daraufgesetzt und mit dem Hammer kräftig zugeschlagen. Ein für die Hammerprägung verwendetes Stempelpaar zeigt die Abbildung auf Seite XXII.

Die erste Prägemaschine war das »Münzdruckwerk«, das während des Reichstags von 1551 in Augsburg vorgeführt wurde. Es handelte sich dabei um zwei gegen- einander laufende Walzen, in die Bild und Schrift eingeschnitten waren. Der Metallstreifen, der Zain, wurde durch die beiden Walzen hindurchgepreßt und dabei geprägt. Nach den Denkschriften des Grafen von Solms war der Umfang einer Welle so groß, daß sechs Talergepräge darauf Platz hatten. Um die Münzen rund werden zu lassen, mußten die Gravierungen leicht oval in Richtung der Längsachse der Welle eingeschnitten werden. Die obige Abbildung zeigt ein solches Wellenpaar mit einem Zain dazwischen aus der Münzensammlung in Wien. Hinter dem Walzwerk wurde dann noch ein Durchstoß angebracht, der die Münze aus dem Zain ausschnitt. Die mit dem Walzwerk geprägten Stücke bekamen eine leichte Krümmung, wie sie auf der Abbildung Seite XXIV zu erkennen ist. Das Münzbild wurde aber wesentlich klarer und schärfer als bei der Hammer- prägung.



Durch Walzenprägung hergestellte Münzen

Die Prägemaschinen wurden von Pferdegöpel oder durch Wasserkraft getrieben, weshalb man die Münzwerkstätten gern an Wasserläufe legte. Die erste nach dem neuesten Stand der Technik ausgerüstete und auch funktionierende Münzstätte scheint die von dem Züricher Hans Vogler in Mühlau bei Innsbruck 1567 eingerichtete gewesen zu sein. Sie wurde 1569 nach Hall verlegt und blieb lange Zeit eine Sehenswürdigkeit. An anderen Plätzen ließen sich die Maschinen nicht so schnell und reibungslos einführen, da zu dem Widerstand der Münzer technische Mängel kamen. In Deutz erzwangen die Münzer im Jahre 1577 die Abschaffung eines seit mehreren Jahren tätigen Walzwerkes, nachdem derartige Maschinen bereits vorher im kurrheinischen Kreis verboten worden waren. Die hohen Anschaffungskosten lohnten nur bei einem größeren Betrieb, in dem die Maschinen voll ausgenutzt werden konnten. Kurfürst August von Sachsen führte in seiner Münze in Dresden 1575 die Walzenprägung ein; um 1600 prägte man mit solchen Maschinen in Berlin und Straßburg, 1601 in Zellerfeld.

Etwa zur selben Zeit wie das Walzwerk wurde noch eine andere Maschine erfunden, Stoßwerk oder Balancier genannt, die auf dem Prinzip der Spindelpresse beruhte. Für die Münzherstellung erlangte sie jedoch erst in späterer Zeit Bedeutung.

BILD, UMSCHRIFT UND FORM DER TALER

Im Lauf des 16. Jahrhunderts waren, wie wir gesehen haben, die meisten Münzherren im Reiche zur Prägung von Talern übergegangen. So wie schließlich überwiegend nach einem Münzfuß geprägt wurde, kam es auch zu einer gewissen Vereinheitlichung der äußeren Gestalt der Talermünzen.

Die bedeutendste Neuerung dieser Zeit war, daß ein individuelles menschliches Bildnis dargestellt wurde. Erzherzog Sigismund von Tirol ließ sein Porträt zuerst im Jahre 1484 auf seine Halbguldiner prägen, ihm folgten 1495 Kaiser Maximilian und um 1500 die sächsischen Herzöge mit ihren Bildnissen. Dann wurde diese Übung allgemein, sowohl bei den Kaisern wie bei den meisten weltlichen Fürsten. Man verwendete Kopfbildnisse, Brustbildnisse und Hüftbildnisse, meist waren es Profilansichten, seltener dagegen en face-Bildnisse und Dreiviertelansichten, die beide an die Stempelschneider besonders hohe künstlerische Anforderungen stellten (Tafeln 20, 22, 45, 48 und 57). Auch die ganze Figur, stehend oder zu Pferd, wurde dargestellt (Tafeln 1, 43, 44 und 53). Als Bekleidung wählte man vorwiegend den Prunkharnisch, als Kopfbedeckung die Krone, den Helm oder das Barett, später wurde die barhäuptige Darstellung mehr und mehr Brauch. Häufige Attribute sind Zepter und Schwert. Die von dem Bildnis durch einen Zierkreis abgesetzte Umschrift der Münzen nennt Namen und Titel des Münzherrn, gewöhnlich in abgekürzter Form, zwischen sie setzte man meist die Buchstaben D. G. (Dei Gratia). Von Ausnahmen abgesehen verwendete man die überall verständliche lateinische Sprache.

Die Rückseite der Taler wurde häufig mit einer Wappendarstellung geschmückt. Zu dem deutschen (z. B. Tafeln 16, 23, 30, 34) oder spanischen (z. B. Tafeln 3, 10, 14, 24, 45) Schild in verschiedener Form und Größe traten oft noch Schildhalter, Helm und Helmzier und schmückendes Rankenwerk. Vielfach wurden auch zusammengesetzte Wappen mit einer ganzen Reihe von Helmen und Helmzieren

wiedergegeben. Von mehreren Münzherren gemeinsam geprägte Talerstücke zeigen manchmal auch auf der Rückseite Porträtbildnisse (Tafeln 2 und 20). Die Umschrift der Rückseite setzt entweder die Umschrift der Vorderseite fort oder sie gab einen Sinnspruch oder die Devise des Münzherrn wieder, verschiedentlich wurde auch die Münzstätte genannt. Kleinere Münzherren verzichteten in der Regel auf die Darstellung ihrer Person, sie beschränkten sich auf das Wappen und verwendeten die andere Münzseite für den Reichsadler oder für ein Sinnbild, wie z. B. in Schwarzburg den hl. Martin (Tafel 21), in Stolberg den Hirsch (Tafel 23) und in Mansfeld und Leuchtenberg den hl. Georg (Tafeln 13 und 28).

Bei den geistlichen Fürsten bildete das Porträt eine Ausnahme. Entweder wurden beide Seiten ihrer Münzen religiösen Motiven gewidmet, wie dem Stiftsheiligen oder einer Mariendarstellung, oder eine Münzseite trug das Stifts- und Familienwappen des Bischofs (Tafeln 15, 17, 37, 39, 40 und 50). Mariendarstellungen wurden im Lauf der Religionsauseinandersetzungen zuweilen zur ausdrücklichen Betonung des religiösen Bekenntnisses verwendet (Tafeln 11, 39, 40 und 50).

Die Münzen der dritten Gruppe, der Städte, tragen auf einer Seite stets das Wappen der Stadt (Tafeln 6, 24, 30, 31, 32, 38, 41 und 60). Die den Stadtnamen nennende Umschrift beginnt oft mit den Worten „moneta nova“ (neue oder gültige Münze), gelegentlich mit dem Zusatz „argentea“, eine Formulierung, die sich auch auf manchen fürstlichen Münzen findet. Auch der Stadtpatron wurde dargestellt (Tafeln 6, 30 und 41). Die Reichsstädte legten besonderen Wert darauf, auf ihren Münzen ihre reichsunmittelbare Stellung zu dokumentieren. Das geschah einmal durch die Wiedergabe des Porträts des Kaisers (Tafeln 18, 19, 26 und 31), zum anderen durch die Abbildung des Reichsadlers (Tafeln 25 und 38).

Die Darstellung des Reichsadlers und die Nennung von Namen und Titel des regierenden Kaisers war in allen drei Reichsmünzordnungen allgemein vorgeschrieben, nicht nur für die Münzen der Reichsstädte. Ferner waren im Reichsapfel die einem Guldiner entsprechende Anzahl der Kreuzer anzugeben, 72 oder 60, je nach der Größe des Guldiners. Strikt an diese Vorschriften der Reichsmünz-

ordnungen hielten sich aber nur wenige Reichsstände (Tafeln 29, 34, 38, 46). In Anlehnung an die Reichsmünzordnung setzte man entsprechende Wertzahlen aber auch auf Talerstücke in Niedersachsen, so die Angabe 24 = 24 Groschen sächsische Währung (Tafeln 32 und 36), in Norddeutschland 32 = 32 Schillinge lübische Währung (Tafel 60) und in Friesland 30 = 30 Stüber ostfriesische Währung.

Mit der Einführung der Taler wurde es üblich, die Jahreszahl der Prägung auf die Münze zu setzen, und zwar in der Umschrift oder auch mitten im Feld. Häufig erschien nun auch — meist in der Umschrift — das Zeichen des für die Prägung verantwortlichen Münzmeisters. Dieses Zeichen war ein von dem Münzmeister gewähltes Symbol (z. B. Tafeln 15, 18, 22, 33), ein redendes Sinnbild (Tafeln 26 und 30) oder die Anfangsbuchstaben des Namens (Tafel 52 und 60); auch der Zainhaken als Werkzeug der Münzbearbeitung kommt vor (Tafeln 45 und 53). Die einzelnen Zeichen sind bei den Münzbeschreibungen genannt.

Gern wurden auch besondere Ereignisse auf Talermünzen festgehalten: Geburten, Hochzeiten und Sterbefälle in den fürstlichen Häusern, Verleihungen besonderer Würden (Tafel 4), Bauten (Tafeln 9 und 57), Streitigkeiten (Tafeln 52 und 53) und anderes mehr.

Zur häufigen Prägung solcher Münzen trugen die Prunkliebe und der Sammel-eifer vieler Fürsten bei. Besonders beliebt waren neben einfachen Talern auch Münzen von mehrfachem Talergewicht (z. B. Tafeln 6, 43, 46, 48, 49, 52, 56). Es gab auch Taler von viereckigen Schrötlingen, Klippen genannt (Tafeln 39 und 45).

Die größten und schwersten Silberstücke ließen die Braunschweiger Herzöge ab 1574 aus dem Silber des Harzes prägen. Es waren mehrfache Taler, die man »Löser« nannte, eine Bezeichnung, deren Herkunft nicht geklärt ist. Da die ersten derartigen Löser zehnfache Taler waren, erscheint eine Herleitung des Namens von dem insbesondere in Hamburg nachgeprägten »Portuguez« — »Portugalöser« genannt — möglich; er entsprach dem zehnfachen Wert eines Dukaten. Es gab Löser bis zum sechzehnfachen Talergewicht = 465 g, deren große Fläche besonders zu Reiterdarstellungen genutzt wurde (Tafeln 43 und 53).

SCHLUSSWORT

Die in dem vorliegenden Band abgebildeten und beschriebenen Taler aus der Zeit vom ausgehenden Mittelalter bis zum Dreißigjährigen Krieg sind charakteristisch für die Lebensauffassung und die künstlerische Darstellungsweise der beginnenden und dann voll zur Entfaltung kommenden Renaissance. Sie sind Erzeugnisse einer noch ganz individuellen handwerklichen Arbeit und gerade deshalb für den Betrachter ungemein reizvoll.

Die auf diese Periode folgenden Jahrhunderte brachten eine zunehmende Mechanisierung der Münzherstellung. Die Taler wurden in der Ausprägung der einzelnen Stücke gleichmäßiger, und wenn auch die Vielfältigkeit im Münzwesen noch zunahm, setzten sich bestimmte Typen mehr und mehr durch. Von etwa der Mitte des 17. Jahrhunderts an trat der Wandel von der Renaissance zum Barock ein und einige Jahrzehnte später folgten dem Barock das Rokoko und der Klassizismus. All dies spiegelt sich in den Münzbildern dieser Epochen lebhaft wider.

Die Deutsche Bundesbank beabsichtigt, über die Geschichte der Taler dieser Zeitabschnitte einen weiteren Band herauszubringen.

A · B · B · I · L · D · U · N · G · E · N

*Die auf den folgenden Tafeln abgebildeten Taler, mit Ausnahme der Münze auf
Tafel 53, sind in doppelter Größe des Originals wiedergegeben.*

VERZEICHNIS DER ABGEBILDETEN TALER

- 1 GRAFSCHAFT TIROL Guldiner 1486
- 2 KURFÜRSTENTUM UND HERZOGTUM SACHSEN Guldengroschen ohne Jahr (1500)
- 3 LANDGRAFSCHAFT HESSEN Guldengroschen 1502
- 4 KURFÜRSTENTUM SACHSEN Schautaler ohne Jahr (nach 1507)
- 5 RÖMISCH-DEUTSCHES REICH Guldiner ohne Jahr (1509)
- 6 STADT THANN IM ELSASS Doppelguldiner 1511
- 7 JACOB FUGGER Schautaler 1518
- 8 HERZOGTUM WÜRTEMBERG Guldiner ohne Jahr (1518/19)
- 9 FÜRSTERBISTUM SALZBURG Doppelguldiner 1521
- 10 KURFÜRSTENTUM BRANDENBURG Guldengroschen 1521
- 11 FÜRSTERBISTUM BREMEN Guldengroschen 1522
- 12 GRAFEN SCHLICK Thalergrroschen 1525
- 13 GRAFSCHAFT MANSFELD-VORDERORT Guldengroschen 1526
- 14 GRAFSCHAFT TIROL Guldiner 1528
- 15 FÜRSTBISTUM HALBERSTADT Taler ohne Jahr (1524-1535)
- 16 RÖMISCH-DEUTSCHES REICH Taler ohne Jahr (nach 1531)
- 17 FÜRSTBISTUM MÜNSTER Taler 1535
- 18 REICHSTADT LÜBECK Taler 1537
- 19 REICHSTADT ISNY Taler 1538
- 20 KURFÜRSTENTUM UND HERZOGTUM SACHSEN Taler 1539
- 21 GRAFSCHAFT SCHWARZBURG Taler 1543
- 22 HERZOGTUM MECKLENBURG Taler 1543
- 23 GRAFSCHAFT STOLBERG Taler 1544
- 24 STADT Breslau Taler 1544
- 25 REICHSTADT SCHWÄBISCH HALL Taler 1545
- 26 REICHSTADT KAUFBEUREN Taler 1545
- 27 MARKGRAFSCHAFT BAYREUTH Taler 1548
- 28 LANDGRAFSCHAFT LEUCHTENBERG Taler 1548
- 29 KURFÜRSTENTUM BRANDENBURG Reichsguldiner 1551

- 30 STADT WISMAR Taler 1552
- 31 REICHSTÄDTE DEVENTER, CAMPEN, ZWOLLE Taler 1555
- 32 STADT HAMELN Taler 1557
- 33 STADT LÜNEBURG Taler 1561
- 34 GRAFSCHAFT HELFENSTEIN Reichsguldiner 1565
- 35 STADT FREIBURG IM BREISGAU Reichsguldiner 1567
- 36 HERZOGTUM BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG Taler 1568
- 37 KURFÜRSTENTUM KÖLN Taler 1570
- 38 REICHSTADT FRANKFURT Reichsguldiner 1572
- 39 FÜRSTBISTUM STRASSBURG Doppeltaler-Klippe 1575
- 40 DEUTSCHER ORDEN MERGENTHEIM Taler 1575
- 41 STADT NEUSS Taler 1577
- 42 VEREINIGTE NIEDERLANDE, PROVINZ UTRECHT Rijksdaalder 1587
- 43 GRAFSCHAFT HOLSTEIN-SCHAUENBURG Dreifacher Schautaler 1592
- 44 RÖMISCH-DEUTSCHES REICH Taler 1593
- 45 GRAFSCHAFT HANAU-LICHTENBERG Doppeltaler-Klippe 1597
- 46 FÜRSTBISTUM WÜRZBURG Doppelter Reichsguldiner 1601
- 47 HERZOGTUM LOTHRINGEN Taler 1603
- 48 LANDGRAFSCHAFT HESSEN Doppeltaler 1604
- 49 HERZOGTUM JÄGERNDORF Doppeltaler 1606
- 50 FÜRSTBISTUM EICHSTÄTT Taler 1606
- 51 KURFÜRSTENTUM PFALZ Taler 1610
- 52 HERZOGTUM SACHSEN-ALTENBURG Doppeltaler 1613
- 53 HERZOGTUM BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG Löser zu 5 Talern 1614
- 54 STADT MAGDEBURG Taler 1617
- 55 KURFÜRSTENTUM TRIER Taler 1617
- 56 HERZOGTUM POMMERN Doppeltaler ohne Jahr (1617)
- 57 KURFÜRSTENTUM MAINZ Taler 1618
- 58 FÜRSTABTEIEN MURBACH UND LÜDERS Taler ohne Jahr (1619-1625)
- 59 GRAFSCHAFT MONTFORT Taler 1620
- 60 STADT STADE Taler 1621



GULDINER
1486
GRAFSCHAFT
TIROL



KURFÜRSTENTUM UND HERZOGTUM SACHSEN

KURFÜRST FRIEDRICH III. DER WEISE UND DIE HERZÖGE ALBRECHT UND JOHANN,
1486–1500

GULDENGROSCHEN OHNE JAHR (1500)

Münzstätte Annaberg im Erzgebirge

Gewicht 29,116 g · Ø 43,5 mm

Vorderseite: Brustbild Friedrichs III. im Kurornat mit Schwert, in der Umschrift die
Wappenschilder von Kursachsen, Herzogtum Sachsen, Meißen und Thüringen

· FRIDERICVS · ❁ ALBERTV · S ❁ IOH · ANNES ❁

Rückseite: Brustbilder der Herzöge Albrecht und Johann, in der Umschrift die Wappen-
schilder von Sachsen, Thüringen, Pfalzsachsen und Meißen

· MONETA · – · ARGENTIN · – · DVCVM ❁ – · SAXONIE ❁

Diese seit 1500 von den sächsischen Fürsten gemeinsam geprägten Guldengroschen oder
Taler, später nach der Kopfbedeckung »Klappmützentaler« genannt, waren die ersten in
nennenswerter Anzahl geschlagenen großen Silbermünzen.

Das hier abgebildete Stück gehört zu der ersten Serie und ist von besonders kunstvoller und
sorgfältiger Ausführung. Der Entwurf des Bildnisses auf der Vorderseite stammt wahr-
scheinlich von Lukas Cranach, der am kursächsischen Hofe eine Werkstatt unterhielt.

Der Gedanke, ein individuelles Bildnis in das Rund einer Münze zu setzen, war zu Beginn
des 16. Jahrhunderts in Deutschland noch etwas gänzlich Neues. Einer der Wegbereiter
hierzu war auch der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise, der eine Anzahl schöner
Renaissance-Medaillen herstellen ließ.

Literatur: Sammlung Engelhardt 4



GULDENGROSCHEN
(1500)
KURFÜRSTENTUM
UND
HERZOGTUM
SACHSEN



LANDGRAFSCHAFT HESSEN

LANDGRAF WILHELM II., 1493–1509

GULDENGROSCHEN 1502

Münzstätte unbekannt

Gewicht 28,78 g · Ø 37,2 mm

Vorderseite: Gekrönter hessischer Löwe ohne Streifen im Wappenschild

☞ WILHEMVS ☞ D ☞ G ☞ LANTGRAVIVS ☞ HASSIE

Rückseite: Hl. Elisabeth mit Krone und Nimbus, ein Kirchenmodell im Arm

GLORIA ☞ REI – PVBLICE ☞ 1502 ☞

Landgraf Wilhelm II. ließ aus Verehrung für die hl. Elisabeth eine Reihe von Gold- und Silbermünzen mit ihrem Bilde und der Bezeichnung »Gloria rei publicae« prägen, zu denen auch die ersten hessischen Talerprägungen gehören.

Elisabeth, Tochter des Ungarnkönigs Andreas II. und der Gertrud von Andechs-Meran, war mit dem Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen und Hessen verheiratet. Auf den Münzen wird sie meist mit dem Modell der ihr zu Ehren errichteten Elisabeth-Kirche zu Marburg abgebildet. An eine der dort aufgestellten Statuen der Heiligen aus dem 16. Jahrhundert erinnert die auf dem Guldengroschen gewählte Darstellung mit Krone, Witwenschleier und faltenreichem Gewand.

Literatur: Hoffmeister 4462



GULDENGROSCHEN
1502
LANDGRAFSCHAFT
HESSEN



KURFÜRSTENTUM SACHSEN

KURFÜRST FRIEDRICH III. DER WEISE, 1486–1525

SCHAUTALER OHNE JAHR (nach 1507)

Münzstätte Nürnberg

Stempelschneider Hans Krafft

Gewicht 29,073 g · Ø 44,0 mm

Vorderseite: Profilbild des Kurfürsten mit Drahthaube und Panzerkragen, eingefasst von einer Blätterumrahmung; in der Umschrift die Wappenschilde von Herzogtum Sachsen, Meißen, Thüringen und Kursachsen

FRID' ꝛ DVX ꝛ SAXN' ꝛ E – LECT' ꝛ IPERI ꝛ QVE ꝛ L – * – OC ꝛ TENES ꝛ GENE'
(Fridericus dux Saxoniae elector imperii que locumtenens generalis)

Rückseite: Einköpfiger Reichsadler mit dem österreichisch-burgundischen Schild auf der Brust; in der Umschrift Name und Titel des Reichsoberhauptes

✠ MAXIMILIANVS ✠ ROMNORVM ✠ REX ✠ AVGVSTVS

Friedrich der Weise hat aus Anlaß der ihm vom Kaiser Maximilian 1507 verliehenen Reichstatthalterschaft verschiedene Schaustücke herstellen lassen, denen zum Teil Entwürfe von Lukas Cranach zugrunde liegen.

Wegen des in der Umschrift angegebenen Titels, der mit »locumtenens generalis« endet, hießen sie »Locumtenens-Taler« (Statthaltertaler). Der Kurfürst soll sie als Ehrengeschenke verwendet haben.

Literatur: Tenzel, Ernestiner Seite 25 und Tafel 3



SCHAUTALER
(NACH 1507)
KURFÜRSTENTUM
SACHSEN



RÖMISCH-DEUTSCHES REICH

KAISER MAXIMILIAN I., 1493–1519

GULDINER OHNE JAHR (1509)

Münzstätte Hall in Tirol

Münzmeister Bernhard Beheim · Stempelschneider Ulrich Ursentaler

Gewicht 30,493 g · Ø 43,7 mm

Vorderseite: Hüftbild des Kaisers im Harnisch mit Krone, Zepter und Schwert

MAXIMILIANVS ROMANORVM IMPERATOR SEMPER AVGV9

Rückseite: Gekrönter Schild mit dem doppelköpfigen Reichsadler, umstellt von den Wappen Österreichs, Habsburgs, Burgunds und Ungarns

✱ PLVRIVMQV9 EVROPE9 PVNICIARVM9 REX9 ET9 PRINCEPS9 POTISS9

(Maximilianus Romanorum imperator semper augustus plurimumque Europe provinciarum rex et princeps potentissimus – Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Aus Anlaß der Annahme des Kaisertitels 1508 im Dom zu Trient ließ Maximilian diesen »Kaisertaler« prägen. Als Vorlage diente dem Stempelschneider ein Gemälde Maximilians von Bernhard Strigel, das heute im Wiener Kunsthistorischen Museum ist.

Die Vorliebe des Kaisers für Schaumünzen mit seinem Bildnis kommt in einer großen Zahl derartiger Stücke zum Ausdruck, auf deren Gestaltung er selbst Einfluß nahm.

Als Tiroler Landesfürst ließ Maximilian vornehmlich in der Münzstätte Hall prägen, deren Erzeugnisse technisch wie künstlerisch vorbildlich waren.

Literatur: Tiroler Taler, Tafel 4,55



GULDINER
(1509)
RÖMISCH-
DEUTSCHES
REICH



STADT THANN IM ELSASS

DOPPELGULDINER 1511

Münzstätte Thann

Gewicht 58,091 g · Ø 45,5 mm

Vorderseite: Zierlicher, von zwei Löwen gehaltener Stadtschild, bestehend aus dem österreichischen Bindenschild und einer Tanne, darüber auf einem verschlungenen Band die Jahreszahl 1511

☀ MONETA ☀ NOVA ☀ ARGENTEA ☀ THANNENSIVIA

Rückseite: Der hl. Theobald als Stadtpatron im Bischofsornat auf einem gotischen Thron, neben ihm zwei kniende Pilger, darüber zwei Engel

☀ S ☀ THEOBALDVS ☀ EPS ☀ THANNENSIVIA ☀ PATRONVS

Thann, im Ober-Elsaß am Südhang der Vogesen gelegen, gehörte bis 1648 zu den österreichischen Vorlanden. Das aus dem 15. Jahrhundert stammende gotische Münster mit einer künstlerisch bedeutsamen Plastik des hl. Theobald war ein vielbesuchter Wallfahrtsort.

Die Stadt besaß kein kaiserliches Münzrecht, erhielt aber vom Landesherrn Herzog Albrecht von Österreich im Jahre 1387 die Prägeerlaubnis. Auf die Abhängigkeit vom Landesherrn deuten die Krone in der Umschrift und das Wappen hin, das in dieser Form 1498 von Maximilian I. verliehen wurde.

Für die Umschrift dieser Münze wurden noch vorwiegend gotische Buchstaben verwendet; sie wird zu den Inkunabeln unter den großen Silbermünzen gezählt.

Literatur: Engel und Lehr 13



DOPPELGULDINER
1511
STADT THANN



JACOB FUGGER, * 1459 † 1525

SCHAUTALER 1518

Prägestätte Augsburg

Medailleur Hans Schwarz

Gewicht 30,01 g · Ø 38,6 mm

Vorderseite: Profilbild mit Haube

⊕ ⊕ IAC ⊕ FVGGER ⊕ AVGVSTA ⊕ VIN ⊕ ANNO ⊕ DNI ⊕ 1518

(Jacobus Fugger Augusta Vindellicorum anno domini 1518)

Rückseite: Poseidon und Hermes im Meer, gekrönt von Apollo

– APOLLO – – ADSIT

Das kraftvolle Bildnis Jacob Fuggers des Reichen, der sein Haus zur höchsten Blüte führte, zeugt von dem Geltungsdrang des aufstrebenden Bürgertums und kann als Kennzeichen eines neuen Lebensgefühls gelten.

Die Allegorie auf der Rückseite will die weltweiten Handelsinteressen der Fugger darstellen und auch ihre musischen Neigungen zum Ausdruck bringen.

Die Versammlung vieler Fürsten und Standesherrn auf dem Reichstag zu Augsburg, den Kaiser Maximilian kurz vor seinem Tode 1518 abhielt, bot Gelegenheit, die in Deutschland neue Kunst der Porträtmedaille einem größeren Kreis zugänglich zu machen. Vermutlich wurde als erste eine Medaille von Hans Schwarz mit dem Bildnis Jacob Fuggers geschaffen, die als Vorbild für unser Gepräge diente.

Literatur: Habich I. Band 1. Hälfte, Seite 24, Abb. 32



SCHAUTALER
1518
JACOB FUGGER



HERZOGTUM WÜRTTEMBERG

HERZOG ULRICH, 1498–1519 und 1534–1550

GULDINER OHNE JAHR (1518/19)

Münzstätte Stuttgart

Münzmeister Ulrich Bossnyl : · Stempelschneider Kaspar Scholl :

Gewicht 29,312 g · Ø 30,2 mm

Vorderseite: Barhäuptiges Brustbild des jungen Herzogs mit kurzem, krausem Haar im Pelzrock, unten der Weckenschild von Teck

⊗ VLRIQVS · DVX · – · WIRTENBER

Rückseite: Stehender hl. Ulrich, Namenspatron des Herzogs, im Bischofsornat mit Krummstab, Bibel und Fisch, unten der württembergische Wappenschild

MONETA · R · – · OVA · STVGTR

Württemberg erhielt das Münzrecht für alle Nominale und Metalle erst mit der Erhebung zum Herzogtum 1495.

Der abgebildete Guldiner ist mit Stempeln geprägt, die für das Drittelstück hergestellt waren; er hat deswegen einen geringeren Durchmesser, ist dafür aber entsprechend dicker, was die Abbildung auf dieser Seite veranschaulicht.

Während Umschrift und Rückseitenbild gotischen Charakter tragen, ist das Porträt bereits von der Renaissance beeinflusst.

Geprägt wurde die Münze nur ein Jahr, bis zur Flucht des Herzogs aus seinem Land 1519.

Literatur: E. Nau, Württemberg Seite 32/33





GULDINER
(1518-1519)
HERZOGTUM
WÜRTEMBERG



FÜRSTERBISTUM SALZBURG

KARDINAL MATTHÄUS LANG VON WELLENBURG,
FÜRSTERBISCHOF VON SALZBURG, 1519–1540,
AUCH FÜRSTBISCHOF VON GURK

DOPPELGULDINER 1521

Münzstätte Salzburg
Stempelschneider Ulrich Ursentaler
Gewicht 54,783 g · ∅ 46,8 mm

Vorderseite: Brustbild des Kardinals mit Barett, daneben die geteilte Jahreszahl MDXXI.
Umschrift unterbrochen durch drei Wappen: Salzburg, Gurk und Familienwappen
MATHEVS · CARD · AR – CHIEPS · SALZBVRG – AC · EPVS · GURCEN
(Matheus cardinalis archiepiscopus Salzburgensis ac episcopus Gurgensis)

Rückseite: In einer Landschaft mit dem Schloß Wellenburg im Hintergrund, die von zwei Wölfen angefallene hl. Radiana

✠ ORA · PRO · NOBIS · DEVM · SANCTA · VIRGO · RADIANA

Anlaß für die Prägung war die Einweihung einer der hl. Radiana gewidmeten Kapelle in Wellenburg bei Augsburg.

Das in hohem Relief ausgeführte und sehr plastisch wirkende Porträt des Erzbischofs geht auf einen Holzschnitt von Hans Burgkmair zurück, von dem auch für die Rückseite als Vorlage eine Zeichnung vorhanden ist.

Das Rückseitenbild stellt eine Szene aus der Legende der Magd Radiana dar. Sie befand sich mit Kübel, Bürste und Kamm auf dem Wege zum Siechenhaus und wurde von Wölfen angefallen und zerfleischt.

Literatur: Bernhart und Roll 561



DOPPELGULDINER
1521
FÜRSTERZBISTUM
SALZBURG



KURFÜRSTENTUM BRANDENBURG

KURFÜRST JOACHIM I., 1499–1535

GULDENGROSCHEN 1521

Münzstätte unbestimmt

Gewicht 28,814 g · Ø 41,0 mm

Vorderseite: Brustbild des Kurfürsten im Kurornat mit geschultertem Zepter

◦ IOACHIM ◦ MARHIO ◦ BRAN ◦ PRIM ◦ ELECTOR

(Ioachim marchio Brandenburgicus primus elector)

Rückseite: Fünffeldiger Schild mit den Wappen von Brandenburg, Pommern-Stettin, Burggrafschaft Nürnberg, Zollern und Kurbrandenburg in der Mitte, darüber die Jahreszahl 1521

◦ MONE ◦ NO ◦ ARGEN ◦ PRIN ◦ ELECT ◦ BRAND

(Moneta nova argentea principis electoris Brandenburgici)

Kurfürst Joachim hat nur in den Jahren 1521 und 1522 Guldengroschen schlagen lassen, wobei vermutlich die sächsischen als Vorbild gedient haben. Diese brandenburgischen Stücke gehören zu den besonderen Seltenheiten, was sowohl auf eine nicht sehr umfangreiche Ausprägung wegen Mangels an Rohmaterial zurückzuführen ist, als auch auf das häufige Einschmelzen dieser schweren Guldengroschen, um sie in minderwertige Kleinmünzen umzuwandeln.

Auf der Vorderseite ist eine Verdoppelung der Konturen zu erkennen, die durch den mehrfachen Hammerschlag auf einem verrutschten Stempel entstanden ist.

Als Münzstätten kommen Brandenburg, Stendal und Frankfurt a. d. Oder in Betracht.

Literatur: Bahrfeldt, Brandenburg 293



GULDENGROSCHEN
1521
KURFÜRSTENTUM
BRANDENBURG



FÜRSTERZBISTUM BREMEN

FÜRSTERZBISCHOF CHRISTOPH HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG, 1511–1558

GULDENGROSCHEN 1522

Münzstätte Bremen

Münzmeister Jacob von Boporten

Gewicht 28,85 g · Ø 43,9 mm

Vorderseite: Hüftbild des hl. Peter mit Buch und Schlüssel über dem quadrierten Wappenschild von Bremen-Verden und Braunschweig; in der Umschrift die Wappen von Homburg, Eberstein und Lüneburg

– C · STOF · – * ĀRC – EPS · B · – DVX * B ·

(Christof archiepiscopus Bremensis dux Brunsvicensis)

Rückseite: Maria mit Zepter und Krone als Himmelskönigin, auf dem Arm das Christuskind, von Strahlen und Sternen umgeben, zu ihren Füßen Schild von Bremen

* HOC ♣ MARE * – * VITE ♣ TVLIT 1522

Seit 1511 wurden in Bremen große Silbermünzen geprägt, die 36 bremische Grote galten. Aus der Münzmeisterbestellung geht hervor, daß der Silbergehalt dieser Münzen um 1 Lot geringer sein sollte als in Sachsen und Joachimsthal.

Auf der Münze ist der Erzbischof nicht abgebildet; die Darstellungen auf beiden Seiten sind religiösen Themen gewidmet. Eine besonders gute Komposition ist das Marienbildnis der Rückseite, deren Umschrift eine bewußte Abkehr von den in diesem Jahr in Bremen beginnenden Reformationsbestrebungen sein soll.

Literatur: Jungk 191



GULDENGROSCHEN
1522
FÜRSTERBISTUM
BREMEN



GRAFEN SCHLICK

STEFAN SCHLICK, GRAF VON PASSAUN UND WEISSKIRCHEN (*1487 · † 1526)
MIT SEINEN BRÜDERN

THALERGROSCHEN (TALER) 1525

Münzstätte Joachimsthal in Böhmen

Münzmeister Wolff Sturtz

Gewicht 28,786 g · Ø 40,3 mm

Vorderseite: Gekrönter doppelschwänziger böhmischer Löwe, in der Umschrift Name und Titel des Königs von Böhmen, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

✠LVDOVICVS · PRIM · D · GRACIA · REX · BO

(Ludovicus primus dei gracia rex Bohemiae)

Rückseite: Der hl. Joachim im langen Mantel mit Stab über vierfeldigem Schild mit den Wappen von Weißkirchen und Passau, im Mittelschild das Wappen von Schlick, zu den Seiten des Heiligen S – I (Sanctus Joachimus) und die geteilte Jahreszahl 1525

AR · DOMI · SLI · ST – E · FRA · C · D · BA

(Arma dominorum Slickorum Stephani et fratrum comitum de Bassano)

Im Jahre 1520 begannen die Grafen Schlick mit der Münzprägung in Joachimsthal, nachdem sie sich von den böhmischen Ständen die Prägeerlaubnis beschafft hatten. Eine Bestätigung wurde jedoch vom König nicht erteilt.

Den Namen Joachimsthal für den 1520 zur freien Bergstadt erhobenen Ort wählten die Schlicks als Gegenstück zu dem sächsischen Annaberg. Die Silberausbeute der Joachimsthaler Gruben war so groß, daß die »Joachimsthaler Groschen« oder »Thalergroschen« weite Verbreitung erlangten und der ganzen Gattung ihren Namen geben konnten, der heute noch in dem Wort »Dollar« fortlebt.

Literatur: Sammlung Donebauer 3760

GRAFSCHAFT MANSFELD-VORDERORT

GRAFEN ERNST II., HOYER VI., GEBHARD VII. UND ALBRECHT VII., 1526–1531

GULDENGROSCHEN 1526

Münzstätte Eisleben

Münzmeister Hans Schultheiß

Gewicht 29,087 g · Ø 41,0 mm

Vorderseite: Behelmtes, von Rankenwerk umgebenes vierfeldiges Wappen, Querfurt und Mansfeld, darüber gekrönter Helm mit Fähnchen als Helmzier, darunter die geteilte Jahreszahl 26, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

☉ ERNES · HÖIGER · GEBHAR · E · ALBE

Rückseite: Der Schutzpatron des gräflichen Hauses, der hl. Georg, als Ritter auf gepanzertem Streitroß mit geschwungenem Schwert über dem Drachen

· MONE – AR · – CO · DO · DE · MANSFELT

(Moneta argentea comitum dominorum de Mansfelt)

Die Grafschaft Mansfeld gehörte zu den wichtigsten Erzgebieten Deutschlands, weshalb dort schon 1521 die Ausprägung grober Münzsorten aufgenommen und mehrere Jahrzehnte hindurch in bedeutendem Umfang fortgesetzt werden konnte. Diese Münzen fanden weite Verbreitung und kamen häufig im Geldverkehr vor. Ihre vorschriftsmäßige Ausprägung wurde regelmäßig auf den Leipziger Messen überprüft.

Nach der lange Zeit beibehaltenen Reiterdarstellung der Rückseite hießen die Stücke bald »Georgstaler« und wurden gern als Amulette verschenkt und getragen.

Literatur: Tornau 82



GULDENGROSCHEN
1526
GRAFSCHAFT
MANSFELD



GRAFSCHAFT TIROL

ERZHERZOG FERDINAND VON ÖSTERREICH, KÖNIG VON UNGARN UND BÖHMEN,
1527-1531

GULDINER 1528

Münzstätte Hall im Inntal

Münzmeister Hans Beheim · Stempelschneider Ulrich Ursentaler

Gewicht 27,787 g · Ø 41,7 mm

Vorderseite: Der König mit Krone und Zepter zu Pferde, zu den Seiten je vier Männer, teils stehend, teils kniend, wovon zwei die Banner von Österreich und Ungarn-Böhmen tragen

✦ FERDINAND · D · G · HVNG · BOEM · DAL · CROA · ZC · REG · INF

(Ferdinando dei gratia Hungariae Boemiae Dalmatiae Croatiae et cetera regi infanti)

Rückseite: Quadrierter Schild mit den Wappen von Ungarn und Böhmen, Mittelschild mit dem habsburgisch-spanischen Wappen und dem Tiroler Adler in der Mitte, über dem Schild die Jahreszahl 1528

✦ HISP · ARCHID · AVST · DVC · BVRG · ZC · COMIT · TIROLIS

(Hispaniarum archiduci Austriae duci Burgundiae et cetera comiti Tirolis)

Dieses vortreffliche Stück wird als Tiroler Huldigungstaler bezeichnet. Es ist eine Arbeit von Ulrich Ursentaler, dem begabten und langjährigen Stempelschneider, Münzmeister und Warden der Haller Münzstätte in Tirol, die in der künstlerischen Gestaltung des Münzbildes zur Zeit der Renaissance in Deutschland führend war.

Von besonderem Reiz ist es, wie der Stempelschneider hier eine bewegte Szene so realistisch eingefangen hat, daß sie ungezwungen und lebendig wirkt, obwohl der König und weitere acht Personen in das kleine Rund der Münze hineinkomponiert sind.

Auch die Wappenseite ist formvollendet schön.

Literatur: Tiroler Taler 142



GULDINER
1528
GRAFSCHAFT
TIROL



FÜRSTBISTUM HALBERSTADT

KARDINAL ALBRECHT VON BRANDENBURG ALS ADMINISTRATOR, 1513–1545,
AUCH FÜRSTERZBISCHOF VON MAGDEBURG UND MAINZ

TALER OHNE JAHR (1524–1535)

Münzstätte Halberstadt

Münzmeister Valentin Stockheim · Stempelschneider Melchior Peuerlein ·

Gewicht 29,038 g · Ø 41,0 mm

Vorderseite: Unter Kardinalshut das vierfeldige Wappen des Administrators: Brandenburg, Pommern-Stettin, Nürnberg und Hohenzollern, mit den Mittelschildchen von Mainz, Magdeburg und Halberstadt; hinter dem Wappen Schwert und Krummstab gekreuzt

ALBERT · CARDI · ADMINIS · HALBER

(Albertus cardinalis administrator Halberstadiensis)

Rückseite: Der Stiftsheilige Stefan im Diakonkleid mit strahlendem Heiligenschein, einen Palmzweig in der linken Hand und in der rechten drei Steine, seine Märtyrerattribute, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

‡ – SANCT · STEF – PROTO · MARTIR

(Sanctus Stefanus protomartir)

Der Kardinal hat in Halberstadt und in seinem Erzbistum Magdeburg nach sächsischem Münzfuß prägen lassen. Auf Grund einer Vereinbarung mit Sachsen wurden die Münzen auf den Leipziger Messen untersucht und bei ordnungsgemäßer Ausprägung in Sachsen zugelassen.

Die Halberstädter Prägung mit Namen und Titel Albrechts ist auffallend, da die Bischöfe von Halberstadt seit dem 14. Jahrhundert ihr Münzrecht an das Domkapitel und die Stadt abgetreten hatten.

Die offensichtlich gemeinsame Verwaltung der Münzstätten in Magdeburg und Halberstadt durch einen Münzmeister zeigt sich auch in der Ähnlichkeit der Gepräge.

Seit den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts hatte sich die Bezeichnung »Taler« für die vorwiegend nach sächsischem Münzfuß geprägten großen Silbermünzen durchgesetzt.

Literatur: Cabinet Schulthess-Rechberg 4247



TALER
(1524-1535)
FÜRSTBISTUM
HALBERSTADT



RÖMISCH-DEUTSCHES REICH

KÖNIG FERDINAND I., 1531–1558

TALER OHNE JAHR

Münzstätte Joachimsthal

Münzmeister Martin Kempf:

Gewicht 29,08 g · ∅ 39,7 mm

Vorderseite: Jugendliches Bildnis des Königs mit Krone und Harnisch, über der Schulter ein Tulpenzepter, die linke Hand am Schwertgriff, auf der Brust das Goldene Vlies

♣ FERDINAND · D · G · ROMA · BOEM · HVNG · & REX

Rückseite: Einköpfiger ungekrönter Adler, auf dessen Brust ein Schild mit den Wappen von Böhmen und Ungarn, im Mittelschild die Wappen von Österreich und Kastilien

♣ INFANS · HISPANIAR · ARCHIDVX · AVSTRI

Erzherzog Ferdinand, schon seit 1527 König von Böhmen und Ungarn, wurde 1531 zum Römischen König gewählt und war damit der designierte Nachfolger des Kaisers, seines Bruders Karl V. Als solcher hat er auf die Reichsmünzreformbestrebungen wesentlichen Einfluß genommen, gleichzeitig aber auch dem Münzwesen seiner Erbländer große Aufmerksamkeit geschenkt.

Bei seinem Regierungsantritt bestanden in Böhmen drei Münzstätten: Prag, Kuttenberg und Joachimsthal, letztere im Besitz der Grafen Schlick. Als Landesherr verweigerte Ferdinand ihnen 1528 das nur der Krone zustehende Münzrecht. Es wurde vertraglich festgelegt, daß in Joachimsthal nur noch unter dem Namen des Königs und von dessen Münzbeamten geprägt werden durfte. Zum Unterschied von den anderen habsburgischen Münzstätten war in Joachimsthal aber auch weiterhin der sächsische Münzfuß maßgebend.

Literatur: Sammlung Donebauer 1038 var.



TALER
(NACH 1531)
RÖMISCH-
DEUTSCHES
REICH



FÜRSTBISTUM MÜNSTER

FÜRSTBISCHOF FRANZ GRAF VON WALDECK, 1532-1553,
AUCH FÜRSTBISCHOF VON OSNABRÜCK UND MINDEN

TALER 1535

Münzstätte Münster

Gewicht 28,64 g · Ø 40,1 mm

Vorderseite: Verzierter Schild mit den Wappen von Münster, Osnabrück und Minden, im Mittelschild das Familienwappen

✠ FRANC · D · G · MONA · Z · OSNA · EL · CON · MI · AD ·

(Franciscus dei gratia Monasteriensis et Osnabrugensis electus confirmatusque Mindensis administrator)

Rückseite: Die hll. Peter und Paul nebeneinander, beide mit einem Buch und ihren Attributen, Schlüssel und Schwert, die Umschrift wird unterbrochen durch die Schildchen von Münster, Minden, Waldeck und Osnabrück, sowie die geteilte Jahreszahl 1535

S · PET - RVS - S · PA - VLV ·

Durch eine 1534 erlassene Münzordnung führte Bischof Franz die Talerprägung ein. Petrus und Paulus als Stiftsheilige von Osnabrück und Münster auf der Rückseite zeigen an, daß der Taler für beide Bistümer gelten sollte. So wie dieses Stück, hat Bischof Franz auch seine anderen Münzen nur in Münster herstellen lassen, nachdem er die von den Wiedertäufern besetzte Stadt 1535 zurückerobert hatte. Die Münzstätte in Osnabrück ruhte längere Zeit.

Literatur: Kennepohl Seite 160



TALER
1535
FÜRSTBISTUM
MÜNSTER



REICHSSSTADT LÜBECK

TALER 1537

Münzstätte Lübeck

Münzmeister Jürgen Bockholt

Gewicht 28,504 g · Ø 41,8 mm

Vorderseite: Brustbild Kaiser Karls V. mit Barett und Mantelkleid und dem Orden vom Goldenen Vlies

✠ IMP · CAROLVS · V · CESARV3 · NVLLI · SECVDVS ·

(Imperator Carolus V cesarum nulli secundus)

Rückseite: Kniender Ritter in Rüstung mit erhobenem Schwert, davor Stadtschild, in der Umschrift links eine Bremse (Stechfliege), vor der Jahreszahl Münzmeisterzeichen

MONETA · CESAREAE · CIVITATIS  LVBECAE  15-37

Diesen Taler ließ der Bürgermeister Nicolaus von Brömse schlagen, als er nach dem erzwungenen Rücktritt seines Gegenspielers Jürgen Wullenwever wieder in sein Amt eingesetzt worden war. Die Bremse in der Umschrift als Namensrebus bezieht sich auf dieses Ereignis.

Das Bildnis Karls V. und die etwas überschwänglich rühmende Umschrift ließ Brömse, der nach seiner Amtsenthebung Lübeck hatte verlassen müssen und die Hilfe des Kaisers angerufen hatte, aus Dankbarkeit auf die Münze setzen.

Die Stücke werden »Brömsentaler« oder »Bremsentaler« genannt.

Literatur: Behrens 90a



TALER
1537
REICHSTADT
LÜBECK



REICHSSSTADT ISNY

TALER 1538

Münzstätte Isny

Münzmeister Albrecht Baumgartner

Gewicht 28,601 g · Ø 42,3 mm

Vorderseite: Gekröntes Hüftbild Kaiser Karls V. im Harnisch mit Zepter und Schwert

(außen) † REDDITE QVAE SVN † CAE † CAE † E † Q † DE † DE

(Reddite quae sunt caesaris caesari et quae dei deo)

(innen) KAROLVS † V † - † RO † IM † - † AV

(Karolus V Romanorum imperator augustus)

Rückseite: Gekrönter städtischer Adler mit Hufeisen auf der Brust, vor der äußeren Umschrift Münzmeisterzeichen

(außen) † SVB VMBRA ALARV † TVARV † ABST † ME

(Sub umbra alarum tuarum abstrude me)

(innen) MO † CIVITATIS † - † ISNENSIS † 1538

Nachdem König Ferdinand 1535 mit mehreren süddeutschen Ständen die Übernahme des österreichischen Münzfußes und der Kreuzerrechnung vereinbart hatte, begann auch Isny nach diesem Münzfuß Taler zu prägen. Das Silber hierzu wurde aus Hall in Tirol bezogen. Die hier auf beiden Seiten in zwei Kreisen angeordneten Umschriften geben jeweils außen einen Sinnspruch wieder und innen den Namen des Münzherrn und der Münzstätte. Die äußere Umschrift der Vorderseite »Reddite quae sunt caesaris caesari et quae dei deo« (Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist) scheint auf die Religionskämpfe hinzuweisen.

Literatur: Nau, Städte 252



TALER
1538
REICHSTADT
ISNY



KURFÜRSTENTUM UND HERZOGTUM SACHSEN

KURFÜRST JOHANN FRIEDRICH UND DIE HERZÖGE HEINRICH UND JOHANN ERNST, 1539-1540

TALER 1539

Münzstätte Buchholz im Erzgebirge

Münzmeister Sebastian Funcke

Gewicht 29,223 g · Ø 39,6 mm

Vorderseite: Brustbild des Kurfürsten im Kurornat, das Kurschwert geschultert und mit beiden Händen haltend; an den Seiten die geteilte Jahreszahl 1539; in der Umschrift die Wappenschilder von Kursachsen, Thüringen, Meißen und Herzogtum Sachsen

IOHAN · FR - ELEC · DVX - SAX · BVRG · - MAG - z) · T

(Johannes Fridericus elector dux Saxoniae burggravius Magdeburgensis et cetera)

Rückseite: Einander gegenübergestellt das bärtige Brustbild Herzog Heinrichs im Pelz und das des Herzogs Johann Ernst im Tuchmantel und mit Kette; in der Umschrift die Wappenschilder von Sachsen, Meißen, Pfalzsachsen und Thüringen

HENRI · ET - IOHAN · ER - NEST · DVX - SAX · FI · FE

Es handelt sich hier um eine Gemeinschaftsprägung Johann Friedrichs des Großmütigen aus der kurfürstlichen Münzstätte Buchholz mit seinem jüngeren Bruder Johann Ernst und seinem Großonkel Heinrich von der albertinischen Linie.

Die Darstellung Johann Friedrichs auf dieser Münze entspricht den vielen von ihm als dem Haupt des Schmalkaldischen Bundes vorkommenden Bildnissen. Der Buchstabe T am Schluß der Umschrift ist das Zeichen der Münzstätte Buchholz.

Die letzten Worte der Rückseitenumschrift »FIERI FECIT« (= hat ihn – den Taler – herstellen lassen) sind eine auf sächsischen Münzen häufig gebrauchte Formel.

Literatur: Sammlung Engelhardt 189



TALER

1539

KURFÜRSTENTUM

UND

HERZOGTUM

SACHSEN



GRAFSCHAFT SCHWARZBURG

GRAF GÜNTHER XL. ZU ARNSTADT, 1526-1552

TALER 1543

Münzstätte Arnstadt in Thüringen

Gewicht 28,59 g · Ø 40,7 mm

Vorderseite: Der hl. Martin zu Pferd, von seinem Mantel mit dem Schwert ein Stück abschneidend; auf der Erde ein sitzender Bettler

☿ ꝛ GVNTERVS ꝛ CO ꝛ DE ꝛ SCH ꝛ DO ꝛ IN ꝛ ARNS ꝛ 7 ꝛ SVNDE ꝛ

(Gunterus comes de Schwarzburg dominus in Arnstadt und Sundershausen)

Rückseite: Wappen von Schwarzburg mit Helm und Helmzier, als Schildhalter wilde Frau und wilder Mann mit einer Fahne, oben die geteilte Jahreszahl 1543

MONET ꝛ ARGE ꝛ COM - ꝛ DE ꝛ ꝛ - SCHWARTZBVRG

(Moneta argentea comitum de Schwartzburg)

Die in Thüringen gelegene Grafschaft Schwarzburg bestand aus mehreren getrennten Gebieten, die in der Oberherrschaft mit den Städten Rudolstadt und Arnstadt und der Unterherrschaft mit Sondershausen zusammengefaßt waren.

Im Jahre 1524 begannen die Grafen von Schwarzburg mit der Talerprägung unter dem Einfluß Sachsens, dem sie sich auch im Münzfuß anschlossen.

Wegen der Darstellung aus der bekannten Heiligenlegende hießen diese Taler Martinstaler oder auch Bettlertaler; auf den ersten schwarzburgischen Talern trug diese Seite die Umschrift »Sancte Martine ora pro nobis«.

Literatur: Fischer 74



TALER

1543

GRAFSCHAFT
SCHWARZBURG



HERZOGTUM MECKLENBURG

HERZOG ALBRECHT VII., 1503-1547

TALER 1543

Münzstätte Gadebusch

Münzmeister Bernhard Jüngling

Gewicht 28,85 g · Ø 41,7 mm

Vorderseite: Brustbild des Herzogs von vorn mit Backen- und Vollbart und einer großen Kette über der Brust, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

♁ ALBERTVS · DEI · GRACIA · DVX · MEGAPOLE

Rückseite: Blumenkreuz, in dessen Winkeln (rechts oben beginnend) die Wappen von Rostock, Wenden, Stargard und Mecklenburg, in der Mitte Schwerin, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

♁ MONETA · NOVA · GADEBVSSSENSIS · 1543 ·

Dem Vorbild Lübecks folgend, sind die Mecklenburger Herzöge um 1540 zur Talerprägung übergegangen, bei der sie sich vermutlich auch nach dem sächsischen Münzfuß gerichtet haben.

Herzog Albrecht - in der Auseinandersetzung zwischen Lübeck und den nordischen Staaten als Kronprätendent für Dänemark aufgetreten - ist hier in der selteneren enface-Darstellung abgebildet.

Die Residenzstadt Gadebusch, nordwestlich Schwerin, hat ein Jahrhundert lang als Münzstätte gedient.

Literatur: Sammlung Schulthess-Rechberg 4098 var.



TALER

1543

HERZOGTUM
MECKLENBURG



GRAFSCHAFT STOLBERG

GRAFEN WOLFGANG, LUDWIG, ALBRECHT GEORG UND CHRISTOPH, 1538-1552

TALER 1544

Münzstätte Wernigerode im Harz

Münzmeister Gregor Einhorn

Gewicht 28,719 g · Ø 42,1 mm

Vorderseite: Auf Grasboden stehender Hirsch mit erhobenem Vorderlauf als Stolberger Wappenbild, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

☛ WOLF ◦ LVDOVIC ◦ ALBERT GEORG ◦ ET ◦ CHRIST

Rückseite: Viergeteilter Schild mit den Wappen von Stolberg und Wernigerode (zwei Forellen), darüber gekrönter Helm mit Helmzier und Rankenwerk, an den Seiten des Schildes die geteilte Jahreszahl 1544

MONETA • COMITVM • A • STOLBERG • E • WERN

Die sächsische Münzordnung von 1534 gestattete den Stolberger Grafen die Prägung von Talern nach sächsischem Münzfuß.

Der mit dem Münzmeister 1544 zur Aufnahme der Talerprägung abgeschlossene Vertrag legt dessen Pflichten und Rechte bis in die Einzelheiten fest. Zu den Vergünstigungen des Münzmeisters gehörten u.a. freie Wohnung, Steuerfreiheit und eine Anzahl Sachzuwendungen.

Nach einjähriger Tätigkeit wurde die Münze nach Stolberg verlegt, wo sie heute als Museum zu besichtigen ist.

Literatur: Friederich 187



TALER
1544
GRAFSCHAFT
STOLBERG



STADT BRESLAU

TALER 1544

Münzstätte Breslau

Münzmeister Tachauer:

Gewicht 28,901 g · Ø 40,4 mm

Vorderseite: Vierfeldiger Wappenschild der Stadt: Böhmen, Schlesien, W = Wratislawia und Brustbild Johannes des Täufers; als Mittelschild das Haupt des Täufers

† MONETA · ARGENTEA · WRATISLAVIENSIS

Rückseite: Gekrönter, doppelschwänziger böhmischer Löwe

⊗ ECCE · VICIT · LEO · DE · TRIBV · IVDA

Breslau prägte derartige Taler nur kurze Zeit, da es zur Ausgabe großer Silbermünzen nicht berechtigt war und König Ferdinand, der ebenfalls in Breslau eine Münzstätte unterhielt, 1546 die Prägung einstellen ließ.

Das Wappen auf der Vorderseite war der Stadt in dieser Form erst 1530 vom König verliehen worden. Wratislawia ist der latinisierte Name der Stadt nach ihrem Gründer, dem böhmischen Herzog Wratislaw.

Die seit alters bestehende Abhängigkeit von Böhmen suchte die Stadt zu verschleiern, indem sie dem böhmischen Wappentier auf der Rückseite durch den Spruch einen religiösen Sinn gab.

Literatur: Friedensburg und Seger 3413



TALER
1544
STADT BRESLAU



REICHSTADT SCHWÄBISCH HALL

TALER 1545

Münzstätte Schwäbisch Hall
Stempelschneider H. Andreae
Gewicht 28,999 g · Ø 41,0 mm

Vorderseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit dem alten Hall'schen, quergeteilten Schild, Name und Titel des Kaisers in der Umschrift

CAROLVS · V · ROMA · IMPE · SEM · AVGV

(Carolus V Romanorum imperator semper augustus)

Rückseite: Zwei nebeneinandergestellte Schilde: Kreuz und Hand, darüber Blattverzierung und Jahreszahl 1545, unten · H ·

✦ MONE · NOVA · REIPVB · HALE · SVEVICE

Hall war bereits im Mittelalter Münzstätte, aus der die bekannten kleinen Münzen mit Kreuz und Hand im Münzbild stammen, die nach ihrem Ursprungsort Händelheller (Haller) oder einfach Heller hießen.

Wie Isny, Kaufbeuren und andere Städte, soll auch Schwäbisch Hall seine Taler zur Bezahlung der Lasten des Schmalkaldischen Bundes geprägt haben. Mit diesen nur 1545 geprägten Münzen stellte die dortige Werkstatt ihre Tätigkeit ein; die späteren Prägungen erfolgten auswärts.

Literatur: Nau, Württemberg Seite 37 und Tafel 27

REICHSSSTADT KAUFBEUREN

TALER 1545

Münzstätte Kaufbeuren

Münzmeister Hans Apfelfelder · Stempelschneider Balthasar Hundertpfund

Gewicht 28,686 g · Ø 40,5 mm

Vorderseite: Gekröntes Hüftbild Kaiser Karls V. mit Zepter und Schwert,
vor der Umschrift Zeichen des Stempelschneiders

✠ CAROLVS · V · ROMA · IMP · SEMP · AVGVST

Rückseite: Stadtwappen, links halber Adler und rechts Schrägbalken mit je einem Stern oben
und unten, neben dem Wappen die geteilte Jahreszahl 1545

☞ MONETA · NOVA · CIVITATIS · KAVFBVRN

Das vom Kaiser Karl V. der Stadt gewährte Münzprivileg von 1530 galt für alle Metalle und Nominale. Das erforderliche Silber wurde aus Tirol oder Böhmen beschafft, die Münzprägung dauerte jedoch nur kurze Zeit (1540-1555).

Wie aus archivalischen Quellen hervorgeht, arbeitete der städtische Münzmeister mit zehn Gesellen. Auf den Kaufbeurer Prägungen findet sich ein Apfel als Zeichen des Münzmeisters Hans Apfelfelder, der auch in Nördlingen und Augsburg gearbeitet hat und offenbar wegen nicht vorschriftsmäßiger Ausprägung seiner Münzen in Prozesse verwickelt wurde.

Literatur: Bernhart 98/99



TALER
1545
REICHSTADT
KAUFBEUREN



MARKGRAFSCHAFT BAYREUTH

MARKGRAF ALBRECHT (ALCIBIADES), 1546-1557

TALER 1548

Münzstätte Erlangen

Münzmeister Hans und Andreas Zehenter

Gewicht 30,264 g · Ø 42,8 mm

Vorderseite: Nach links gewendetes Hüftbild mit Harnisch und Brustkette, die Rechte hält einen Streitkolben, die Linke den Schwertgriff, neben dem Kopf die geteilte Jahreszahl 1548

† ALBERT 9 D G MARCHIO BRANDENB

Rückseite: Blumenkreuz mit fünf Wappen, auf der Mitte der brandenburgische Schild, in den Winkeln die von Schlesien, Pommern, Zollern und Nürnberg, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

♣ SI DE PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS

Das martialische Bildnis zeigt den kühnen und wilden Kriegsmann, als der Albrecht überliefert ist, und dem seine humanistischen Zeitgenossen den Beinamen »Alcibiades« wegen der charakterlichen Ähnlichkeit mit dem athenischen Staatsmann und Feldherrn gegeben haben.

Er setzte die 1537 gemeinsam mit seinem Onkel, dem Markgrafen Georg von Ansbach, begonnene Talerprägung nach sächsischem Münzfuß fort. In Erlangen, wo er 1548 eine Münzstätte errichten ließ, hat Albrecht in großer Menge, aber nur kurze Zeit, geprägt. Seine Münzen wurden 1550 angeblich wegen zu geringen Silbergehalts verrufen und ihre Prägung wurde bald untersagt. Die vom Kaiser angeordnete Schließung der Münzstätte Erlangen im Jahre 1552 war nicht zuletzt auf die aus Konkurrenzgründen entstandene Gegnerschaft der Stadt Nürnberg zurückzuführen.

Literatur: v. Schrötter, Franken 740



TALER
1548
MARKGRAFSCHAFT
BAYREUTH



LANDGRAFSCHAFT LEUCHTENBERG

LANDGRAF GEORG III., 1531-1555

TALER 1548

Münzstätte Pfreimbt in der Oberpfalz

Münzmeister Anton Koburger

Gewicht 28,717 g · Ø 40,3 mm

Vorderseite: Der hl. Georg im Harnisch mit Fahne und Schild von Leuchtenberg, zu seinen Füßen ein Lindwurm, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

✦ MO ❧ DNI ❧ GEORG ❧ LANDGR ❧ I ❧ LEVCHT

(Moneta domini Georgii landgravii in Leuchtenberga)

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit dem Schild von Österreich-Burgund auf der Brust, Name und Titel des Kaisers in der Umschrift

❧ CAROLVS ❧ V ❧ ROMA ❧ IMP ❧ SE ❧ AV ❧ 1548 ❧

Die Grafschaft Leuchtenberg mit dem Hauptort Pfreimbt lag in der Oberpfalz und hat ihren Namen von dem noch als schöne Burgruine erhaltenen Bergschloß gleichen Namens, dem Stammsitz der Leuchtenberger. Diese erhielten 1361 vom Kaiser Karl IV. das Bergwerksrecht und 1367 das Münzrecht zugleich mit der Grafschaft Hals verliehen. Die Münzstätten waren in Hals und Pfreimbt, nach 1497 nur noch in Pfreimbt, das damals zur Stadt erhoben wurde. Seit 1547 wurden in der Münze Pfreimbt nach archivalischen Aufzeichnungen 248000 Taler geprägt.

Landgraf Georg hatte sich durch Beteiligung an einem Krieg Markgraf Albrechts von Bayreuth in Franken eine hohe Schuldenlast, 128476 Gulden, aufgeladen, die er durch eine starke Prägung unter Inanspruchnahme des gesamten Hausschatzes an Gold und Silber abdeckte.

Literatur: Kull 52



TALER

1548

LANDGRAFSCHAFT

LEUCHTENBERG



KURFÜRSTENTUM BRANDENBURG

KURFÜRST JOACHIM II., 1535-1571

REICHSGULDINER 1551

Münzstätte Berlin:

Gewicht 30,741 g · Ø 42,5 mm

Vorderseite: Brustbild des Kurfürsten im Kurornat mit Zepter und Schwert, darunter die Jahreszahl 1551

» JOCHIM · II · D · G · MARCHIO · BRANDEMB · ELECT

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler, auf der Brust Reichsapfel mit Wertzahl 72 (Kreuzer), Name und Titel des Kaisers in der Umschrift

» CAROLI · V · INP · AVGVSTI · PF · DECRETO · P · I · FELICI

(Caroli V imperatoris augusti publicari fecit decreto pii felicis)

Das wuchtige Porträt der Vorderseite zeigt Kurfürst Joachim als typischen Renaissancefürsten, angetan mit allen Zeichen seiner Würde. Das Gepräge der Rückseite entspricht genau den Vorschriften der Reichsmünzordnung von 1551. Die Umschrift hat der Stempelschneider zur Ausfüllung des vorhandenen Raumes durch die Wörter »P · I · FELICI« = pii felicis ergänzt.

Die Konturenverdoppelung der Buchstaben auf der Rückseite ist durch den schon erwähnten Doppelschlag hervorgerufen worden.

Die Münzstätte ist auf dem Taler nicht genannt, auch fehlt ein Münzmeisterzeichen, doch läßt sich nach schriftlichen Quellen die Entstehung der Münze in Berlin vermuten.

Literatur: Bahrfeldt, Brandenburg 386

STADT WISMAR

TALER 1552

Münzstätte Wismar

Münzmeister Joachim Dalemann

Gewicht 28,676 g · Ø 40,9 mm

Vorderseite: Der hl. Lorenz über dem Stadtschild mit dem Flaggenwappen, in der Rechten einen Palmzweig, in der Linken einen Rost als Attribut

MONETA · NOVA · - WISMARIEN - ·

Rückseite: Vollständiges Stadtwappen: halber Stierkopf für Mecklenburg und halber Schild für Wismar, auf einem Langkreuz

♣ SPES · - NOSTRA - IN DEO · - · 1552 ·

Die Ostseestadt Wismar gehörte der Hanse an, deren Hauptorte seit dem 14. Jahrhundert in einem Münzbund, dem »Wendischen Münzverein«, zusammengeschlossen waren. Der gemeinsame Münzfuß basierte auf der lübischen Silbermark.

Als in der Mitte des 16. Jahrhunderts die Talerwährung, insbesondere der sächsische Taler, im Norden Deutschlands immer mehr Fuß faßte, prägte auch Wismar ab 1547 Taler. Die Dohle am Anfang der Rückseitenumschrift ist das redende Zeichen des Münzmeisters.

Literatur: Grimm 28



TALER

1552

STADT WISMAR



REICHSTÄDTE DEVENTER, CAMPEN, ZWOLLE

TALER (DAALDER) 1555

Münzstätte Deventer

Münzmeister Balthasar Wijnckens

Gewicht 28,377 g · Ø 40,4 mm

Vorderseite: Gekröntes Hüftbild Kaiser Karls V. mit Reichsapfel und Schwert, daneben die geteilte Jahreszahl 1555

*** MONE ** NOVA ** TRIVM ** CIVITATVM ** IMPERIALIVM

Rückseite: Die Wappenschilder der drei Städte in Kleeblattstellung verbunden, Deventer: Adler, Campen: Stadttor, Zwolle: Kreuz

** DAVENTRIENSIS ** CAMPENSIS ** ZWOLLENSIS

Zu den zahlreichen münzberechtigten Ständen in den Niederlanden gehörten auch die drei genannten Städte in der Provinz Overijssel. Sie waren als bedeutende Handelsplätze Mitglieder der Hanse.

Die gemeinschaftliche Talerprägung mit der Jahreszahl 1555 muß nach der großen Zahl der bekannten Stempel erheblich gewesen sein und sich über mehrere Jahre erstreckt haben, also auch über die 1556 erfolgte Abdankung Karls V. hinaus.

Literatur: v. der Chijs Tafel V, 25



TALER

1555

REICHSTÄDTE

DEVENTER

CAMPEN

ZWOLLE



STADT HAMELN

TALER 1557

Münzstätte Hameln

Gewicht 28,648 g · Ø 41,6 mm

Vorderseite: Zweitürmiges Kirchengebäude, in der Mitte der städtische Wappenschild mit dem Mühleisen, darüber die Jahreszahl 57, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

· MONETA · NOVA · CIVITATIS · Q · HA - MEL
(Quernhameln)

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit der Wertzahl 24 (Groschen) im Reichsapfel, Name und Titel des Kaisers in der Umschrift

· D · G · CAROL · V · RO · IMPE · S · AVGVST ·

Die Stadt Hameln prägte 1544 zum ersten Mal Taler, zunächst mit einem Bildnis des hl. Bonifatius, dem Schutzpatron der Stadt und des Stiftes, ab 1556 auf der Rückseite mit dem Reichsadler.

Hameln gehörte mit anderen niedersächsischen Städten und den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg der 1555 gegründeten Braunschweiger Münzgenossenschaft an, die Münzfuß und Rechnungsweise aus Sachsen übernommen hatte. Auf der Münze kommt dies durch die Wertzahl zum Ausdruck.

Die erste Silbe des alten Stadtnamens Quernhameln bedeutet Mühlstein; Mühlsteine waren ein wichtiges Handelserzeugnis der Stadt.

Literatur: Pffümer 12



TALER
1557
STADT HAMELN



STADT LÜNEBURG

TALER 1561

Münzstätte Lüneburg

Münzmeister Andreas Metzner

Gewicht 28,791 g · ∅ 40,4 mm

Vorderseite: Stadtwappen, bestehend aus Mauerring mit drei Türmen, im Portal Löwenschild, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

☞ MONETA * NOVA * CIVITATIS * LVNENBVRG

Rückseite: Abnehmender Mond mit Menschenantlitz, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

☞ VISITAVIT * NOS * ORIENS * EX ALTO * 1561

Die Stadt Lüneburg hatte 1293 das Münzrecht vom Landesherrn, dem Herzog von Braunschweig-Lüneburg, gekauft und hat auch jahrhundertlang davon Gebrauch gemacht. Besondere Bedeutung erlangte die Münzstätte vom 14. bis 16. Jahrhundert, als die Hansestädte Lübeck, Hamburg, Wismar und Lüneburg in einem Münzbund vereint nach gleichem Münzfuß prägten.

Mit der im Jahre 1546 beginnenden Talerprägung schloß sich Lüneburg, wie seine Nachbarn, auch dem sächsischen Münzfuß an. Für seine Gepräge verwendete es ein redendes Bild. Zu der Darstellung der Stadtbefestigung auf der Vorderseite trat eine solche des Halbmondes auf der Rückseite. In humanistischer Zeit deutete man nämlich die erste Hälfte des Stadtnamens als Luna = Mond. Auch die Umschrift »Oft hat er uns aufgehend von oben gesehen« hat Bezug auf dieses Bild.

Literatur: Schnuhr, Lüneburg als Münzstätte



TALER
1561
STADT
LÜNEBURG



GRAFSCHAFT HELFENSTEIN

GRAF GEORG II. ZU GUNDELFINGEN, 1548-1573

REICHSGULDINER 1565

Münzstätte Gundelfingen

Gewicht 24,495 g · Ø 38,2 mm

Vorderseite: Wappenschild mit vier Feldern: Der Elefant für Helfenstein und der schrägliegende Baumast für die Herrschaft Gundelfingen, darüber die Jahreszahl 1565

✚ GEORGIVS · CO · AB · HELFENSTEIN · BA · A · GVNDELFIN

(Georgius comes ab Helfenstein baro ab Gundelfingen)

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit dem Reichsapfel auf der Brust, darin die Wertzahl 60 (Kreuzer), Name und Titel des Kaisers in der Umschrift

+ MAXIMILIANVS · IMP · AVG · P · F · DECRETO

(Maximilianus imperator augustus publicari fecit decreto)

Die schon im 16. Jahrhundert abgebrochene Stammburg lag in Schwaben, unmittelbar über der Stadt Geislingen. Zum Herrschaftsgebiet gehörten das Oberamt Geislingen, dann die Grafschaft Sigmaringen und später die Herrschaft Gundelfingen (Kreis Münsingen). Die Grafen Helfenstein erhielten vom Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1562 das Münzprivileg, haben es aber nur spärlich ausgeübt, weshalb ihre Münzen zu den numismatischen Seltenheiten zählen.

Der Elefant auf Steinen ist ein redendes Wappen. Man schrieb in jener Zeit Helfant, so daß Helfant und Stein Helfenstein bedeutet. Die Rückseite ist genau nach den Vorschriften der Reichsmünzordnung geprägt.

Literatur: Binder und Ebner 8, Seite 98



REICHSGULDINER
1565
GRAFCHAFT
HELFENSTEIN



STADT FREIBURG IM BREISGAU

REICHSGULDINER 1567

Münzstätte Freiburg

Gewicht 24,383 g · Ø 39,1 mm

Vorderseite: Hüftbild des Kaisers Ferdinand I. mit Krone, Zepter und Goldenem Vlies, daneben Reichsapfel mit der Wertzahl 60 (Kreuzer)

✱ FERD + D + G + RO + IMP + S + AVG + GER + HVNG + BO + REX

(Ferdinandus dei gratia Romanorum imperator semper augustus Germaniae Hungariae Bohemiae rex)

Rückseite: Stadtwappen, ein Adlerkopf, und die geteilte Jahreszahl 1567

✱ MON + NO + CIVITATIS + FRIBVRGENSIS + BRIS

Freiburg, eine Gründung der Zähringer, gehörte von 1368 bis 1805 zu den habsburgischen Landen in Schwaben und war seit dem 14. Jahrhundert im Besitz des Münzrechts, das es bis in das 18. Jahrhundert hinein ausgeübt hat.

Die Zugehörigkeit zum Hause Habsburg drückt sich auch in dem Münzbild der Vorderseite aus, das dem der Stammlande entspricht. Es wird darauf noch Kaiser Ferdinand I. abgebildet und in der Umschrift genannt, obwohl er bereits 1564 verstorben war.

Literatur: Sammlung Schulthess-Rechberg 6950 var.

REICHSGULDINER
1567
STADT FREIBURG
IM BREISGAU



HERZOGTUM BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG

HERZOG HEINRICH DER JÜNGERE, 1514–1568

TALER 1568

Münzstätte Goslar

Münzmeister Hans Kühne

Gewicht 29,14 g · Ø 41,5 mm

Vorderseite: Brustbild des Herzogs mit Barett und hohem Pelzkragen, vor der Brust vierfeldiger Wappenschild von Braunschweig, Lüneburg, Eberstein und Homburg mit Goldenem Vlies, flankiert von einem Wilden Mann mit Baumstamm als Schildhalter, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

‡ * HENRIC * D * GR * DV – * BRVNS * E * LV – NE

(Henricus dei gratia dux Brunsvicensis et Lüneburgensis)

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit der Wertzahl 24 (Groschen) im Reichsapfel, Name und Titel des Kaisers in der Umschrift; die geteilte Jahreszahl 68 neben der Krone

MAXIMILIANVS * DEI * GR * IMPE * SEM * AVG

Als Landesherr des Teiles Wolfenbüttel war Herzog Heinrich um den Ausbau der Bergwerke im Harz bemüht. Er hat die Zellerfelder- und Wildenmann-Bergwerke im Oberharz wieder auszubeuten begonnen, nachdem sie von 1347 an »desolat« lagen. Zu diesem Zweck ließ Heinrich den Münz- und Bergmeister an der Graf Schlick'schen Münzstätte in Joachimsthal, Wolff Sturtz, nach dem Harz kommen.

Die 1531 aufgenommene Talerprägung erfolgte nach sächsischem Münzfuß und seit 1555 auch nach der sächsischen Rechnungsweise, 1 Taler = 24 Groschen, was auf den Münzen zum Ausdruck gebracht wurde.

Literatur: Fiala IV, 138



TALER

1568

HERZOGTUM

BRAUNSCHWEIG-

LÜNEBURG



KURFÜRSTENTUM KÖLN

KURFÜRST SALENTIN GRAF VON ISENBURG, 1567–1577

TALER 1570

Münzstätte Deutz

Gewicht 28,974 g · Ø 41,0 mm

Vorderseite: Der hl. Peter in wallendem Mantel mit Schlüssel und Buch, daneben die geteilte Jahreszahl 1570

*SALENTIN + ELECTVS – + ECCLES + COLONIEN *

Rückseite: Vierfeldiges Stiftswappen: Köln, Westfalen, Engern, Arnsberg, mit Mittelschild von Isenburg, überdacht von einem mit Zierrat und Fahnen geschmückten Helm, der oben noch einmal den Isenburger Schild zeigt

*MONETA *NOVA * – *ARGEN *TVICII *

Diese schon barock wirkende Münze ist einer der ersten Kölner Taler, die nicht mehr mit dem Hammer geschlagen, sondern in einem Walzwerk geprägt wurden. Die Stempel dafür wurden vermutlich von einem italienischen Künstler geschnitten.

Salentin bezeichnet sich auf der Münze als gewählt (electus), da er noch nicht als Erzbischof bestätigt (confirmatus) war, was erst 1573 erfolgte.

Aus den Probationsakten des kurrheinischen Kreises geht hervor, daß Kurfürst Salentin in seiner Münzstätte Deutz von 1570–1577 ca. 70000 Taler hat prägen lassen.

Tuicum ist der latinisierte Name der in der Rückseitenumschrift genannten Münzstätte.

Literatur: Noss, Köln III, 76 a



TALER

1570

KURFÜRSTENTUM

KÖLN



REICHSSSTADT FRANKFURT

REICHSGULDINER 1572

Münzstätte Frankfurt

Gewicht 24,455 g · Ø 38,1 mm

Vorderseite: Schild mit Stadtadler in der Mitte eines großen Kreuzes, in dessen Winkeln liliengeschmückte Bögen

✱ MONETA ✱ NO ✱ REIP ✱ FRANCOFORDIÆ

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler mit Reichsapfel, darin die Zahl 60 (Kreuzer), die Ziffern der Jahreszahl 1572 um den Adler herum verteilt, Name und Titel des Kaisers in der Umschrift

MAXIM ✱ II ✱ IMP ✱ AVG ✱ P ✱ F ✱ DECRETO ✱

(Maximiliani II imperatoris augusti publicari fecit decreto)

In der Wahl- und Krönungsstadt Frankfurt am Main bestand vermutlich schon unter den Karolingern, mit Sicherheit seit staufischer Zeit, eine Reichsmünzstätte bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Stadt selbst erhielt 1428 vom König Sigismund das unwiderrufliche Privileg zur Prägung von Silbermünzen, das volle Münzrecht erst 1555. Wegen der Messen war Frankfurt an guten Münzen besonders interessiert und hat deshalb von seinem Münzrecht in seiner eigenen Münzstätte bis 1866 Gebrauch gemacht. Die ersten Taler wurden in den Jahren 1546/47, dann wieder 1572 geprägt, offensichtlich nach dem in Österreich gültigen Münzfuß. Gleichzeitig wurden die etwas leichteren Reichsguldiner nach der Münzordnung von 1559 geprägt.

Die schöne Vorderseite mit dem Stadtschild ist noch ganz im Stil der Frankfurter Turnosen gehalten, die nach französischem Vorbild lange Zeit das Kurantgeld in Frankfurt waren.

Literatur: Joseph und Fellner 237a



REICHSGULDINER
1572
REICHSTADT
FRANKFURT



FÜRSTBISTUM STRASSBURG

FÜRSTBISCHOF JOHANN GRAF VON MANDERSCHEID, 1569–1592

DOPPELTALER-KLIPPE 1575

Münzstätte Molsheim

Münzmeister Wilhelm Over

Gewicht 58,172 g. \varnothing 41,2 × 41,2 mm

Vorderseite: Gekrönte Maria mit Christuskind in einem gotischen Gestühl, das Kind im rechten Arm, eine Kugel in der linken Hand

VO : GOTTES · GN : IOHAN · BISCHOF · ZV · STRASBV :

Rückseite: Dreifach behelmter Schild mit den Wappen von Straßburg, Manderscheid, Blankenheim und Landgrafschaft Elsaß, in der Mitte Blankenheim

✦ LA – NDTGRAF · IN · EL – SAS · & · ANO · DNI 1575

Straßburg hatte seit der Merowingerzeit eine Münzstätte, die königlich, bischöflich und schließlich städtisch war. Da es zwischen den Bischöfen und der Stadt häufig Streitigkeiten gab, errichtete der Bischof eine Münzstätte in Molsheim. Von den dort geprägten Münzen gibt es auch solche in Klippenform, zu denen dieser äußerst seltene Doppeltaler gehört. Für dessen Umschrift wurde, wie bei der folgenden Münze, die deutsche Sprache angewendet.

Das Wort Klippe kommt aus dem Schwedischen und heißt soviel wie mit der Schere geschnitten. Ursprünglich wurden unregelmäßig geschnittene Notmünzen so bezeichnet, später Abschläge von normalen Münzen auf vier-, sechs- oder achteckigem Schrötling, die oft als Geschenkstück dienten.

Literatur: Engel und Lehr 193



DOPPELTALER
1575
FÜRSTBISTUM
STRASSBURG



DEUTSCHER ORDEN MERGENTHEIM

ORDENSMEISTER HEINRICH VON BOBENHAUSEN, 1572–1590

TALER 1575

Münzstätte Mergentheim :

Gewicht 25,21 g · Ø 39,8 mm

Vorderseite: Verzierter Schild mit dem quadrierten Ordens- und Familienwappen und darübergelegtem Hochmeisterkreuz; drei Helme mit Helmzier, am Schmuck des mittleren Helms die Jahreszahl 1575

⚔ HEINRICH * V * BOBENHAUS - EN * ADMINISTRATOR * IN

Rückseite: Stehende, von Flammen und Strahlen umgebene Madonna mit Zepter und Krone, das Christuskind im Arme

◊ PREVSEN ◊ MEIST ◊ TEVT ◊ ORD ◊ IN ◊ TEV ◊ V ◊ WEL ◊ LAND

Nach der Umwandlung des Ordensstaates Preußen in ein weltliches Herzogtum übersiedelte der Deutsche Orden nach Mergentheim. Sein Oberhaupt führte von da an den Titel »Administrator in Preußen, Meister des Deutschen Ordens in deutschen und welschen Landen«, wie er auch auf dieser Münze zu finden ist.

Bemerkenswert ist auch hier die in dieser Zeit noch nicht übliche Anwendung der deutschen Sprache in der Umschrift.

Literatur: Dudik 179



TALER
1575
DEUTSCHER
ORDEN



STADT NEUSS

TALER 1577

Münzstätte Neuß

Münzmeister Heinrich Altendahr

Gewicht 28,934 g · Ø 41,5 mm

Vorderseite: Unter Königskrone das Stadtwappen, bestehend aus Doppeladler und Kreuz

• MONETA • NOVA • CIVITATIS • NVSSIENSIS •

Rückseite: Geharnischter hl. Quirin, Schutzpatron der Stadt, in der Rechten eine Standarte mit langem Wimpel, an seiner linken Seite ein Schild mit neun Kugeln

• S • QVIRINVS • PATRONVS • NOSTE ~ • - • 1577 •

Die Stadt Neuß gehörte zum Erzbistum Köln. Das Münzrecht wurde ihr 1475 vom Kaiser Friedrich III. als Belohnung für den Widerstand gegen Herzog Karl den Kühnen von Burgund verliehen. Auch bekam sie damals das Wappen, das auf dem Taler zu sehen ist. Neuß begann um 1539 mit der Ausprägung von Talern, noch vor Köln und Jülich.

Der hl. Quirin war ein römischer Tribun, der wegen seines christlichen Bekenntnisses enthauptet worden war. Im Jahre 1050 wurden seine Reliquien von Rom nach Neuß überführt. Der Schild mit den neun Kugeln wurde ihm als Attribut später beigegeben.

Literatur: Noss, Köln IV, 65



TALER
1577
STADT NEUSS



VEREINIGTE NIEDERLANDE, PROVINZ UTRECHT

RIJKSDAALDER 1587

Münzstätte Utrecht

Gewicht 29,089 g · \approx 39,9 mm

Vorderseite: Hüftbild eines Ritters mit Lorbeerkranz und spanischem Kragen, in der Rechten ein Schwert, in der Linken ein Bündel mit sieben Pfeilen; vor der Umschrift Wappen der Stadt Utrecht

■ CONCORDIA – · RES · PARVÆ · CRESCV⁹ – TRA ·

(Concordia res parvae crescunt Trajectum)

Rückseite: Schild mit den Wappen von Geldern, Holland/Westfriesland, Utrecht, Seeland, Overijssel und Friesland, oben die Jahreszahl 1587

)(MO · ORD · PROVIN · FOED · BELG · AD · LEG · IMP

(Moneta ordinum provinciarum foederatae Belgiae ad legem imperii)

Die sieben nördlichen Provinzen bildeten seit 1581 die Republik der Niederlande, deren Zusammenghörigkeit die sieben Pfeile in der Hand des Ritters darstellen. Der Name der prägenden Provinz und das Wappen der Stadt Utrecht stehen auf der Vorderseite, die Wappen aller Provinzen auf der Rückseite. Der lateinische Name für Utrecht ist Trajectum.

Diese Taler wurden auch »Leicestertaler« genannt, da sie auf eine Münzordnung des Grafen Leicester als Generalstatthalter der Vereinigten Provinzen zurückgehen.

Die Ausprägung nach den Vorschriften des Reiches betont die Umschrift ausdrücklich.

Literatur: Verkade 571



RIJKSDAALDER
1587
NIEDERLANDE
UTRECHT



GRAFSCHAFT HOLSTEIN-SCHAUENBURG

GRAF ADOLF XIII., 1581–1601

DREIFACHER SCHAUTALER 1592

Münzstätte Altona:

Münzmeister Klaus Isenbehn

Gewicht 86,368 g · Ø 55,8 mm

Vorderseite: Dreifach behelmter und reichverzierter Schild mit den Wappen von Sternberg und Gehmen sowie dem holstein-schauenburgischen Nesselblatt im Mittelschild, Jahreszahl 92 zwischen den Büffelhörnern, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

♣ ADOL · D · G · C[⊙] · H[⊙] – SC · E · STE · D[⊙] · I · GEM

(Adolphus dei gratia comes Holsatiae Schauenburgi et Sternbergae dominus in Gehma)

Rückseite: Der Graf im Harnisch mit einem Streitkolben, auf einem prächtig aufgeäumten Pferd über blumengeschmückten Boden reitend

HATS – GOTT · VORSEHN · SO · WIRTS · – WOL · GESCH^N

Die Reichsgrafschaft Schauenburg lag hauptsächlich auf dem Territorium des späteren Fürstentums Schaumburg-Lippe. Sie war seit dem 11. Jahrhundert mit der Grafschaft Holstein in einer Hand vereinigt.

Die Schauenburger Grafen haben in beiden Landesteilen das Münzrecht ausgeübt und unterhielten in Rinteln a. d. Weser und in Altona Münzstätten. Dieser Schautaler dürfte in Altona geprägt worden sein, wohin Klaus Isenbehn 1592 als Münzmeister verpflichtet worden war. Er führte zeitweise eine Eichel als sein Zeichen.

Die Umschrift der Vorderseite mit Namen und Titel des Münzherrn ist in lateinischer Sprache gehalten, der Sinnspruch auf der Rückseite in deutscher Sprache.

Literatur: Sammlung Lange 786



SCHAUALER
1592
GRAFSCHAFT
HOLSTEIN-
SCHAUENBURG



RÖMISCH-DEUTSCHES REICH

KAISER RUDOLF II., 1576–1612

TALER 1593

Münzstätte Prag

Münzmeister Lazar Erker von Schreckenfels

Gewicht 28,967 g · Ø 40,8 mm

Vorderseite: Stehender Kaiser im Harnisch mit Zepter, Krone, Schwert, Reichsapfel und dem Goldenen Vlies auf der Brust; zwischen den Füßen das Münzmeisterzeichen ⚡, seitlich die gekrönten Wappenschilde von Böhmen und Ungarn

• RVDOLPHVS • II • D • G • RO - I - M • S • A • G • H • B • REX - •

(Rudolphus II dei gratia Romanorum imperator semper augustus Germaniae Hungariae Bohemiae rex)

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler, auf der Brust der gekrönte Wappenschild Österreich-Burgund, umgeben von der Kette des Goldenen Vlieses

• ARCHIDVX • AVSTRI • DVX • BVR • MA • MO • 1593 •

(archidux Austriae dux Burgundiae marchio Moraviae)

Kaiser Rudolf, der in Prag residierte, hat seine Münzen meist in den böhmischen Münzstätten prägen lassen. Er verwendete zum erstenmal die bis dahin nur auf Goldmünzen gebrauchte Darstellung des stehenden Kaisers auch für Silbermünzen.

Die Umschrift der Rückseite endet bei den in Böhmen geprägten Münzen häufig mit dem Titel »Markgraf von Mähren«, so auch auf dem abgebildeten Stück.

Literatur: Sammlung Donebauer 1458/9 var.



TALER
1593
RÖMISCH-
DEUTSCHES
REICH



GRAFSCHAFT HANAU-LICHTENBERG

GRAF PHILIPP V., 1590–1599

DOPPELTALER-KLIPPE 1597

Münzstätte Wörth im Elsaß
Münzmeister Jakob Dietrich
Gewicht 60,99 g · \varnothing 42,5 × 42,4 mm

Vorderseite: Hüftbild des Grafen im Harnisch mit Halskrause, an der linken Schulter eine Schleife, die rechte Hand am Schwertgriff

• PHIL : COM : IN HANAW : D : IN : LICHT : ET : OCHSENST . •

(Philippus comes in Hanaw dominus in Lichtenberg et Ochsenstein)

Rückseite: Quadrierter Schild mit den Wappen von Hanau (Sparren) und Lichtenberg (Löwe), in der Mitte Wappen von Ochsenstein, darüber zwei reich mit Blattwerk geschmückte Helme: Hanau mit dem wachsenden Schwan und Ochsenstein mit Männerumpf ohne Arme als Helmzier, oben die geteilte Jahreszahl 1597 und Münzmeisterzeichen *

• DEVS : DAT : – CVI : VVLT

Durch Heirat und Erbschaften erlangten die Grafen von Hanau die Besitzungen Ochsenstein und Lichtenberg im Elsaß, wonach sich die dort residierende Linie der Hanauer auch benannte. Graf Philipp ließ sofort nach seinem Regierungsantritt in der von ihm eingerichteten Münze in Wörth außer Kleinnünzen auch Taler und diese Doppeltaler-Klippe prägen.

Als Münzmeisterzeichen trägt sie gekreuzte Zainhaken, ein Instrument zum Transport glühender Zaine (vgl. Seite XXI).

Literatur: Suchier 192



DOPPELTALER
1597
GRAFSCHAFT
HANAU-
LICHTENBERG



FÜRSTBISTUM WÜRZBURG

FÜRSTBISCHOF JULIUS ECHTER VON MESPSELBRUNN, 1573–1617

DOPPELTER REICHSGULDINER 1601

Münzstätte Würzburg

Gewicht 48,526 g · \varnothing 39,7 mm

Vorderseite: Der hl. Kilian, Patron des Bistums Würzburg, im bischöflichen Ornat mit Schwert und Krummstab, an den Seiten S. - K. (St. Kilian) und die geteilte Jahreszahl 1601; vor dem Heiligen ein vierfeldiger Schild mit den Wappen von Würzburg, Echter und Ostfranken

IVLIVS D · G · EPISCOPVS WIRTZ · FRA : ORI : DVX ·

(Julius dei gratia episcopus Wirtzburgensis Franconiae Orientalis dux)

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler, auf der Brust Reichsapfel mit der Wertzahl 60 (Kreuzer), Name und Titel des Kaisers in der Umschrift

RVDOLPHVS II · ROM : IMP : SEMP · AVGVS : P : F ·

(Rudolphus II Romanorum imperator semper augustus publicari fecit)

Die Bischöfe von Würzburg waren die mächtigsten Herren in Franken. Seit 1168 führten sie den auch auf dieser Münze angegebenen Titel »Herzog in Ostfranken«.

Die Talerprägung begann in Würzburg um die Mitte des 16. Jahrhunderts; neben dem österreichischen Münzfuß wurden dafür auch die Reichsmünzvorschriften angewendet.

Das abgebildete Stück ist mit den Stempeln des einfachen Guldiners geprägt, was sich aus der Größe und der Wertangabe im Reichsapfel ergibt.

Die Echter von Mespelbrunn stammten aus Mespelbrunn im Spessart, wo ihr Schloß noch heute steht.

Literatur: Cabinet Schulthess-Rechberg 4859



REICHSGULDINER
1601
FÜRSTBISTUM
WÜRZBURG



HERZOGTUM LOTHRINGEN

HERZOG KARL III., 1545–1608

TALER 1603

Münzstätte Nancy

Gewicht 28,38 g · Ø 41,8 mm

Vorderseite: Brustbild des Herzogs im Harnisch mit Feldbinde, an der Schulter die Jahreszahl 1603, vor der Umschrift Münzmeisterzeichen

‡ CAROLVS ‡ D ‡ G ‡ CAL ‡ LOTHAR ‡ BAR ‡ GEL ‡ DVX ‡

(Carolus dei gratia Calabriae Lotharingiae Barri Geldriae dux)

Rückseite: Von zwei gekrönten Adlern gehaltener Schild auf Hermelinmantel mit den Wappen von Ungarn, Neapel, Jerusalem, Aragonien, Anjou, Geldern und Bar, in der Mitte der lothringische Schild, am unteren Rand G

‡ – MO ‡ NOV – A ‡ – N – ANC ‡ CVS – ‡

(Moneta nova Nancei cusa)

Die erste große Silbermünze prägte Lothringen bereits im Jahre 1488, deren Münzbild den Zusammenhang mit dem Tiroler Guldiner erkennen läßt.

Der hier in der Umschrift genannte Titel eines Herzogs von Calabrien erscheint auf lothringischen Münzen seit dem 16. Jahrhundert. Die Wappen von Ungarn, Neapel, Jerusalem, Aragonien, Anjou und Geldern gehen auf Heiraten der Lothringer mit Angehörigen der Häuser Anjou und Geldern zurück.

Literatur: Sammlung Schulthess-Rechberg 4082



TALER
1603
HERZOGTUM
LOTHRINGEN



LANDGRAFSCHAFT HESSEN

LANDGRAF LUDWIG III. ZU MARBURG, 1567–1604

DOPPELTALER 1604

Münzstätte Marburg

Gewicht 58,085 g · Ø 41,0 mm

Vorderseite: Hüftbild des Landgrafen in verzierter Rüstung, die Linke am Schwert, in der Rechten einen Helm mit offenem Visier; neben dem Kopf die geteilte Jahreszahl 1604; unter dem Arm des Hüftbildes zwei gekreuzte Zainhaken als Signum eines unbekanntes Münzmeisters

◊ LVDOVICVS · D · G · LANDGR · HASSIÆ · COM · IN · CACE

(Ludovicus dei gratia landgravius Hassiae comes in Cacellenbogio)

Rückseite: Der gekrönte, gestreifte hessische Löwe, in der Umschrift die Wappen von Katzenelnbogen, Ziegenhain, Dietz und Nidda

· ICH · GET – RAWE · GO – TT · IN · AL – LER · NOTH

Bei der Teilung Hessens durch Philipp den Großmütigen unter seine vier Söhne bekam Ludwig den Marburger Teil, für den er 1571 eine Münzordnung erließ, in der er die Prägung von Talern anordnete.

Landgraf Ludwig bemühte sich um die Ausprägung vorschriftsmäßiger Münzen und ließ die vom Reich vorgeschriebenen Kreisprobationstage regelmäßig von seinen Räten besuchen.

Literatur: Hoffmeister I, 515



DOPPELTALER

1604

LANDGRAFSCHAFT

HESSEN



HERZOGTUM JÄGERNDORF

KURFÜRST JOACHIM FRIEDRICH VON BRANDENBURG IN JÄGERNDORF, 1603–1606

DOPPELTALER 1606

Münzstätte Jägerndorf

Münzverwalter Leonhard Emich

Gewicht 58,06 g · \varnothing 43,1 mm

Vorderseite: Hüftbild im Prunkharnisch mit Feldbinde, Zepter und Schwert, daneben die geteilte Jahreszahl 1606

♁ IOACHIM · FRIDERIC · D · G · MARCHIO · BRANDE · SAC

Rückseite: Fünfzehnfeldiger, mit drei Helmen geschmückter Schild mit dem Kurschild (Zepter) in der Mitte und den Wappen (links oben beginnend) der Burggrafschaft Nürnberg, von Brandenburg, Pommern, Stettin, Kassuben, Wenden, Barth, Preußen, Rügen, Usedom, Schlesien (für Krossen und Jägerndorf), Wolgast, Zollern, Gützkow, Ruppin, oben das Zeichen des Münzverwalters \curvearrowright

ROM · IMP · ARC – CAM · ET · ELEC ♁

(Joachimus Fridericus dei gratia marchio Brandenburgicus sacri Romani imperii archicamerarius et elector - Umschrift von Vorder- und Rückseite)

Jägerndorf in Oberschlesien war 1596 durch Schenkung der fränkischen Linie der Hohenzollern an Joachim Friedrich von Brandenburg gefallen.

Geprägt hat er in der dort schon lange in Tätigkeit gewesenen Münze nur im Jahre 1606, und zwar Doppeltaler, Taler und Halbtaler, die sich in Bild und Umschrift an die brandenburgischen Münzen anschließen. Daher erklärt es sich auch, daß Jägerndorf im Titel fehlt; im Wappen ist es durch den schlesischen Adler vertreten. Die Prägestätte ist durch das Zeichen des Münzverwalters, ein geharnischter Arm mit Streitaxt, erkenntlich.

Literatur: v. Schrötter, Franken 1326



DOPPELTALER
1606
HERZOGTUM
JÄGERNDORF



FÜRSTBISTUM EICHSTÄTT

FÜRSTBISCHOF JOHANN CONRAD VON GEMMINGEN, 1595–1612

TALER 1606

Münzstätte Nürnberg

Münzmeister Paul Dietherr

Gewicht 28,511 g · Ø 38,9 mm

Vorderseite: Stiftswappen und Familienwappen nebeneinander, darüber geflügelter Engelskopf, unten die Jahreszahl 1606

❖ JOHANNES · CONRADVS · D · G · EPISCOPVS · EYSTETENS ·

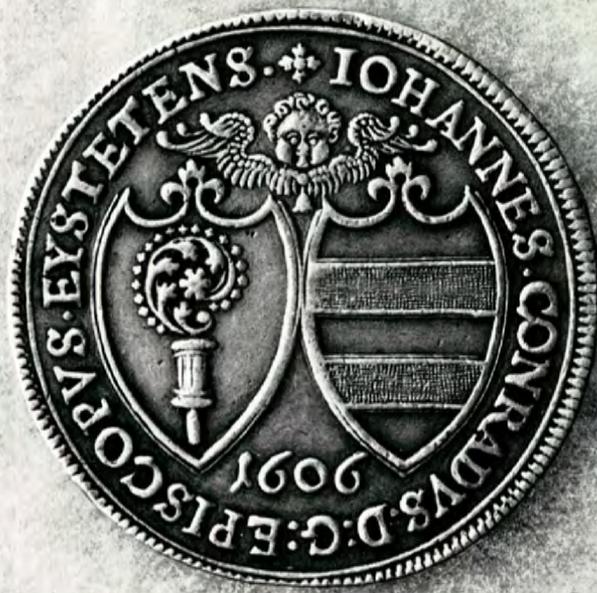
Rückseite: Madonna im wallenden Gewand mit Krone und Zepter auf der Mondsichel, das Christuskind im Arm, umgeben von einer ovalen Flammengloriole

GLORIA TIBI DOMINE – QVI NAT⁹ ES DE VIRGINE

Das an der Altmühl gelegene Bistum Eichstätt hat im Laufe seiner langen Geschichte nur zeitweise eigene Münzen, und zwar meist auswärts, geprägt. Die ersten großen Silbermünzen datieren vom Jahre 1570.

Dieser besonders klar und ausgewogen geschnittene Taler ist eine numismatische Seltenheit. Mariendarstellungen finden sich sonst auf Münzen von Eichstätt nicht.

Literatur: Cahn 43



TALER
1606
FÜRSTBISTUM
EICHSTÄTT



KURFÜRSTENTUM PFALZ

KURFÜRST FRIEDRICH IV. VON SIMMERN, 1592–1610

TALER 1610

Münzstätte Mannheim

Gewicht 29,075 g · ∅ 41,7 mm

Vorderseite: Barhäuptiges Hüftbild des Kurfürsten im Harnisch mit Schwert und Reichsapfel

★FRID:IV:D:G·-C:P:RHE:S:R:I:PRIN:EL:BA:-DVX

(Fridericus IV dei gratia comes Palatinus Rheni sacri Romani imperii princeps elector Bavariae dux)

Rückseite: Drei mit Kurhut bedeckte Wappen: Pfalz, Bayern und kurpfälzischer Schild, daneben die geteilte Jahreszahl 1610

★REGIER MICH HER NACH DEINEM VVORT

Kurfürst Friedrich IV. errichtete in der von ihm 1606 neu angelegten Stadt Mannheim mit der Festung Friedriehsburg auch eine Münzstätte, die ab 1608 in Tätigkeit war. Durch die Walzenprägung kommt der klare und plastische Stempelschnitt besonders gut zur Geltung.

Der Reichsapfel auf beiden Seiten der Münze war das Zeichen des mit der pfälzischen Kurwürde verbundenen Reichserztruchsessenamtes.

Literatur: Exter I, 71



TALER
1610
KURFÜRSTENTUM
PFALZ



HERZOGTUM SACHSEN-ALTENBURG

HERZÖGE JOHANN PHILIPP, FRIEDRICH, JOHANN WILHELM UND
FRIEDRICH WILHELM III., 1602–1625

DOPPELTALER 1613

Münzstätte Saalfeld

Münzmeister Wolfgang Albrecht

Gewicht 58,236 g · Ø 40,4 mm

Vorderseite: Vier Hüftbilder in höfischer Kleidung paarweise einander gegenüber,
oben Reichsapfel

D : G : I O : P H I L : F R : I O : W I L : F R : W I L · F R A : D V : S A : I V L : C L : E T · M O N :

(Dei gratia Johannes Philippus, Fridericus, Johannes Wilhelmus, Fridericus Wilhelmus
fratres duces Saxoniae Juliaci Cliviae et Montium)

Rückseite: In der Mitte verzierter sächsischer Rautenschild mit der Jahreszahl 1613,
darum die innere Umschrift:

❖ D I S C O R D I A · P R A E C V R S O R · R V I N A E

Äußere Umschrift:

❖ L A N D G : T H V : M A R : M I S : C O M : M A R : E T · R A V E N S : D N : I N : R A V :

(Landgravii Thuringiae marchiones Misnensis comites Marcae et Ravensbergae domini
in Ravenstein)

Am Schluß der Umschrift Monogramm des Münzmeisters WA, zwischen den Umschriften
in einem Kreis 17 kleine Wappenschilde

Den Anlaß zur Prägung dieser Münze gab, wie bei Tentzel, »Saxonia Numismatica«,
nachzulesen ist, ein Streit über den Vorrang der Linien Weimar und Altenburg. Darauf
zielt der Spruch »discordia praecursor ruinae«, der etwa »Zwietracht ist der Vorläufer des
Untergangs« bedeutet, und für den sich die Weimarer Linie mit »discordiae fomes iniuria«
(Unrecht ist der Zündstoff der Zwietracht) auf einem ähnlichen Taler revanchierte.
Das Stück ist bemerkenswert durch die Bildnisse der vier im jugendlichen Alter stehenden
altenburgischen Brüder in einheitlicher Kleidung und Frisur.

Literatur: Tentzel, Ernestiner Seite 397 und Tafel 29

HERZOGTUM BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG

HERZOG FRIEDRICH ULRICH, 1613–1634

LÖSER ZU 5 TALERN 1614

Münzstätte Goslar oder Zellerfeld

Münzmeister Heinrich Oeckeler

Gewicht 145,083 g · ∅ 83,8 mm

Vorderseite: Fünffach behelmter, reich geschmückter elffeldiger Schild mit den Wappen (links oben beginnend) von Lüneburg, Braunschweig, Eberstein, Homburg, Hoya, Lohra, Neu- und Alt-Bruchhausen, Klettenberg, Hohnstein mit Lutterberg, Regenstein, Blankenburg; als Zier des mittleren Helms das laufende Wolfenroß, unten rechts der Punzeinschlag »5« als Wertangabe, auf der linken Seite das Zeichen des Stempelschneiders H, am Schluß der Umschrift Münzmeisterzeichen

FRIDERIC : ❁ ULRIC : ❁ DEI ❁ GRATIA ❁ DUX ❁ BRUNSVICENSIS ❁ ET ❁
LUNEBURGENSIS ❁

Rückseite: Der Herzog im Harnisch auf einem reichgesattelten Pferd mit federn-
geschmücktem Helm und von der Schulter herabhängendem Mantel, in der Rechten
das Schwert, hinter dem Reiter: INVITVS

❁ WER MICH HOHMUTS NICHT ERLASSEN WILL ❁ ANNO ❁ DOMINI ❁
M ❁ D – C ❁ XIV

Dieses handtellergroße, sehr seltene Stück im Werte von fünf Talern aus der Silberausbeute der Harzer Bergwerke ist eine typische Schaumünze.

Es ist möglich, daß die Feindseligkeiten zwischen dem Herzogshaus und der Stadt Braunschweig, über die 1606 und 1610 die Reichsacht verhängt wurde, Anlaß zu der Prägung gegeben haben. Dazu würden die drohende Haltung des Herzogs und das Wort »invitus« = unwillig passen.

Literatur: Fiala IV, 794 (dort 10f. Taler)

FÜNFFACHER
TALER
1614
HERZOGTUM
BRAUNSCHWEIG-
LÜNEBURG



STADT MAGDEBURG

TALER 1617

Münzstätte Magdeburg
Münzmeister Heinrich Meyer
Gewicht 28,60 g · Ø 43,4 mm

Vorderseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler, auf der Brust der magdeburgische Wappenschild

· NO · NO · REIP · MAGDE – DE IVBILÆO · $\overline{\text{AO}}$ · C · 1617 ·

(Moneta nova reipublicae Magdeburgensis de jubilaeo anno Christi 1617)

Rückseite: Hüftbilder von Luther und Hus, jeder ein Buch haltend

(außen) † CENT · ANN · REU · DEO · ET · MIHI · RESP · UAT · IOAN · HUSSY ·
 $\overline{\text{AO}}$ 1415 · COMBUST ·

(innen) † HIS · LAP · D · M · LUTHER · AD · REP · DOCT · C $\overline{\text{CC}}$ · A · DEO ·
EXCIT · $\overline{\text{AO}}$ 1517

(Centum annis reuolutis deo et mihi respondebitis vaticinatur Joannes Hussy anno 1415 combustus)

(His lapsis doctor Martinus Luther ad reparationem doctrinae coelestis a deo excitatus anno 1517 – oder: ad repurgandam doctrinam coelestem deo excitatus anno 1517)

In Magdeburg gab es bereits seit dem 10. Jahrhundert eine Münzstätte, in der Münzen zunächst mit dem Namen des Königs, später mit dem des Erzbischofs geschlagen wurden. Die Stadt Magdeburg erhielt das Münzrecht 1567 vom Kaiser Maximilian II. und prägte Münzen bis zum Übergang der Stadt an Brandenburg.

Zu den zahlreichen Magdeburger Denkmünzen gehört dieser Taler auf die Hundertjahrfeier der Reformation. Die Umschrift der Rückseite gibt eine Äußerung von Johannes Hus über das Fortwirken seiner Lehre und das Auftreten Luthers wieder.

Literatur: v. Schrötter, Magdeburg 959 var.



TALER
1617
STADT
MAGDEBURG



KURFÜRSTENTUM TRIER

KURFÜRST LOTHAR VON METTERNICH, 1599–1623

TALER 1617

Münzstätte Koblenz

Münzmeister Lorenz Schneider

Gewicht 28,60 g · Ø 41,5 mm

Vorderseite: Brustbild des Erzbischofs in geblühtem Überkleid mit spitzenbesetztem Kragen, am Armabschnitt LS.

✠ † LOTHARIVS · D · G · ARCHIEP · TRE · PR · ELECTOR · †

(Lotharius dei gratia archiepiscopus Treverensis princeps elector)

Rückseite: Dreifach behelmter Schild mit dem Kreuz von Trier, den Muscheln von Metternich, sowie dem Wappen der Abtei Prüm in der Mitte; auf dem mittleren Helm eine Bischofsmütze als Helmzier, hinter dem Schild gekreuzt Krummstab und Schwert

† DONVM · DEI · EX · FODINIS · VILMARIENSIBVS · 1617 ·

Kurtrier prägte seit 1560 Taler. Eine Porträt-darstellung wurde auf den Trierer Talern seit Erzbischof Lothar zur Regel.

Wie die Umschrift der Rückseite besagt, stellte man den Taler aus dem Silber der Bergwerke bei Vilmar, unweit von Limburg a. d. Lahn, her. Vilmar gehörte zum rechtsrheinischen Gebiet des Erzbistums Trier.

Literatur: v. Schrötter, Trier 145



TALER
1617
KURFÜRSTENTUM
TRIER



HERZOGTUM POMMERN

HERZOG PHILIPP II. ZU BARTH, 1606-1618

DOPPELTALER OHNE JAHR (1617)

Münzstätte Stettin:

Stempelschneider Daniel Sailer:

Gewicht 57,105 g · Ø 42,3 mm

Vorderseite: Geharnischtes Brustbild mit Halskrause und umgelegter Feldbinde, von einer zierlichen Bogenranke eingefasst; an der Schulter die Initialen des Stempelschneiders: S D:

* PHILIPPVS · II · D · G · DVX · POMERANORVM

Rückseite: Gekrönter Greif mit Schwert und Evangelienbuch, ringsum im Kreise auf zehn ovalen Schilden die Wappen von (beginnend bei dem ersten Greif) Stettin, Pommern, Kassen, Wenden, Rügen, Usedom, Barth, Gützkow, Wolgast und der Regalienschild; Wahlspruch zwischen den Wappen verteilt:

CRISTO ET REIPVBLICAE

Es handelt sich bei diesem Stück offenbar um eine Gedenkmünze auf die Jahrhundertfeier der Reformation.

Philipp II., von dem eine Reihe von Gedenkmünzen bekannt ist, war ein kunstliebender Fürst, der eine Münzsammlung anlegte und allerlei Kunstwerke und Kuriositäten nach dem Geschmack seiner Zeit für die Kunstkammer in seinem Stettiner Schloß sammelte.

Literatur: Sammlung Schulthess-Rechberg 4383 als Taler



DOPPELTALER
(1617)
HERZOGTUM
POMMERN



KURFÜRSTENTUM MAINZ

KURFÜRST JOHANN III. SCHWEICKHARDT VON KRONBERG, 1604-1626

TALER 1618

Münzstätte Mainz :

Gewicht 29,093 g · Ø 40,1 mm

Vorderseite: Brustbild des Fürsterzbischofs in einem Talar mit umgelegtem Spitzenkragen, davor ein quadrierter Wappenschild mit dem Stifts- und Familienwappen

✠ IO · SVIC · D · G · ARCHIEPS · MOGVNT · PRINC · ELEC

(Johannes Svicardus dei gratia archiepiscopus Moguntiae princeps elector)

Rückseite: Ansicht des Aschaffener Schlosses

✠ SUB UMBRA ALARUM TUARUM · - 1618

Kurfürst Johann III. war der erste unter den Mainzer Erzbischöfen, der sein Porträt auf eine Münze setzen ließ. Er gehörte der Familie der Herren von Kronberg an, die in der Burg gleichen Namens, nördlich von Frankfurt, saßen.

Sein besonderes Interesse galt dem Neubau des Aschaffener Schlosses 1605 bis 1618, dem größten und schönsten Renaissanceschloß Deutschlands. Mit der Ansicht des Schlosses auf den von Johann Schweickhardt von Kronberg geprägten Münzen erschien erstmals ein profanes Motiv auf Mainzer Münzen.

Man kennt weder Stempelschneider noch die Münzstätte dieses Talers.

Literatur: Diepenbach, J. Schweickhardt von Kronberg, Seiten 4 und 7, Abb. 6



TALER

1618

KURFÜRSTENTUM

MAINZ



FÜRSTABTEIEN MURBACH UND LÜDERS

ERZHERZOG LEOPOLD VON ÖSTERREICH, ADMINISTRATOR VON MURBACH UND LÜDERS, 1614-1625, AUCH FÜRSTBISCHOF VON PASSAU UND STRASSBURG

TALER OHNE JAHR (1619-1625)

Münzstätte Murbach im Elsaß
Gewicht 28,548 g · Ø 42,5 mm

Vorderseite: Der hl. Leodegar im Bischofsornat mit Krummstab und Bohrer, seinem Märtyrerattribut, davor Schild mit den Wappen von Österreich, Murbach und Lüders, unten geflügelter Engelskopf

* † SANCTVS - LEODEGARIVS *

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler, Name und Titel des Kaisers in der Umschrift

FERDINANDVS * II * D * G * ROM * IMP * SE * AVG *

Die im 8. Jahrhundert gegründete Abtei Murbach im Elsaß wurde im 16. Jahrhundert mit der in Hochburgund gelegenen Abtei Lüders vereinigt.

Kaiser Karl V. verlich 1544 den Abteien das Recht, Silbermünzen zu prägen, von dem sogleich Gebrauch gemacht wurde.

Auf dem abgebildeten Taler sind weder der Münzherr noch die Abteien in der Umschrift genannt, sondern sie sind lediglich durch das Wappen und den Heiligen kenntlich gemacht. Am unteren Rand der Vorderseite ist bei der Prägung ein Stück ausgebrochen.

Literatur: Engel und Lehr 65



TALER
(1619-1625)
FÜRSTABTEIEN
MURBACH-
LÜDERS



GRAFSCHAFT MONTFORT

GRAFEN HUGO UND JOHANN, 1619-1625

TALER 1620

Münzstätte Langenargen am Bodensee

Gewicht 28,34 g · ⌀ 41,9 mm

Vorderseite: Schräggestellter Wappenschild mit Wappenmantel, Helm und einer Mitra als Zier

* HVGO : ET * IOAN * COMITES * IN * MONTFORT

Rückseite: Doppelköpfiger Reichsadler mit Reichsapfel in der Mitte, Name und Titel des Kaisers in der Umschrift

† FERDINANDVS * II * D G : ROM * IMP * S * A * 1620

Die Grafen von Montfort hatten ihre Stammburg im heutigen Vorarlberg. Sie erwarben Bludenz und einige Besitzungen am Bodensee, darunter die Herrschaften Tettngang und Argen mit Langenargen. Dort errichteten sie im 14. Jahrhundert eine Münzstätte, in der neben vollwertigen und schönen Münzen, wie der abgebildete Taler, auch unterwertige Stücke geprägt wurden.

Das Wappen auf der Vorderseite stellt eine Kirchenfahne dar, die auch heute noch das Wappenbild von Vorarlberg ist. Die Mitra über dem Helm wird als Sinnbild der Erbvogtei des Bistums Chur gedeutet.

Literatur: Binder und Ebner 42



TALER
1620
GRAFSCHAFT
MONTFORT



STADT STADE

TALER 1621

Münzstätte Stade

Gewicht 29,143 g · ∅ 44,0 mm

Vorderseite: Von zwei Greifen gehaltenes Stadtwappen, am Schluß der Umschrift

Monogramm des Münzmeisters **H**

MONETA · NOVA · CIVITATIS · STADENSIS · 1621 ·

Rückseite: Gekrönter doppelköpfiger Reichsadler, auf der Brust Reichsapfel mit der Wertzahl 32 (Schillinge), Name und Titel des Kaisers in der Umschrift

FERDINANDVS · II · D · G · ROMA · IMP · SE · AVG

Die Münzgeschichte von Stade beginnt mit der Errichtung einer Münzstätte des Erzbistums Hamburg-Bremen nach 1038, die im Jahre 1272 an die Stadt überging.

Die Abhängigkeit Stades von Bremen drückt sich in der Übernahme des Schlüssels als Wappenbild aus.

Auf Grund der geographischen Lage wurde in Stade nicht nach dem bremischen Groten gerechnet, sondern in der hamburg-lübischen Schillingwährung, in der ein Taler 32 Schillinge galt.

Literatur: Bahrfeldt, Stade 26



TALER
1621
STADT STADE



VERZEICHNIS DER ZITIERTEN LITERATUR

- Bahrfeldt, E. *Das Münzwesen der Mark Brandenburg unter den Hohenzollern bis zum Großen Kurfürsten von 1415 bis 1640*, Berlin 1895
- Bahrfeldt, M. *Die Münzen der Stadt Stade*, Wien 1879
- Behrens, H. *Münzen und Medaillen der Stadt und des Bistums Lübeck*, Berlin 1905
- Bernhart, Dr. M. *Die Münzen und Medaillen der Stadt Kaufbeuren*, Halle (Saale) 1923
- Bernhart, Prof. Dr. M. und Roll, K. *Die Münzen und Medaillen des Erzstiftes Salzburg*, Bd. I, München (ohne Jahr)
- Binder, Chr. *Württembergische Münz- und Medaillen-Kunde*, neubearbeitet von J. Ebner, Bd. II, Stuttgart 1916
- Cahn, E. B. *Die Münzen des Hochstifts Eichstätt*, München 1962
- Chijs, P. O. van der *De Munten der voormalige Heeren en Steden van Overijssel, van de vroegste Tijden tot aan de Pacificatie van Gend*, Haarlem 1854
- Diepenbach, Dr. W. *Johann Schweickhardt von Kronberg Erzbischof-Kurfürst von Mainz (1604-1626)*, Frankfurt (Main) 1927
- Donebauer, M. *Beschreibung der Sammlung Böhmischer Münzen und Medaillen*, bearbeitet von E. Fiala, Prag 1888
- Dudik, B. *Des Hohen Deutschen Ritterordens Münzsammlung in Wien*, Wien 1858
- Engel, A. und Lehr, E. *Numismatique de L'Alsace*, Paris 1887
- Engelhardt siehe Erbstein
- Erbstein, J. u. A. *Erörterungen auf dem Gebiete der sächsischen Münz- und Medaillen-Geschichte bei Verzeichnung der Hofrath Engelhardt'schen Sammlung*, I. Abtheilung, Dresden 1888
- Exter, F. *Versuch einer Sammlung von Pfälz. Muenzen und Medaillen*, I. Theil, Zweibrücken 1759
- Fiala, E. *Münzen und Medaillen der Welfischen Lande, Teil: Das mittlere Haus Braunschweig, Linie zu Wolfenbüttel*, Prag 1906
- Fischer, E. *Die Münzen des Hauses Schwarzburg*, Heidelberg 1904
- Friedensburg, F. und Seger, H. *Schlesiens Münzen und Medaillen der neueren Zeit*, Breslau 1901
- Friederich, K. *Die Münzen und Medaillen des Hauses Stolberg und die Geschichte seines Münzwesens*, Dresden 1911
- Grimm, E. *Münzen und Medaillen der Stadt Wismar*, Berlin 1897
- Habich, G. *Die Deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrhunderts*, I. Bd. 1. Hälfte, München 1929
- Hoffmeister, J. Chr. C. *Historisch-kritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen hessischen Münzen, Medaillen und Marken in genealogisch-chronologischer Folge*, Bd. I, Leipzig 1862; Bd. III, Hannover 1880
- Joseph, P. und Fellner, E. *Die Münzen von Frankfurt am Main nebst einer münzgeschichtlichen Einleitung und mehreren Anhängen*, Frankfurt (Main) 1896
- Jungk, H. *Die Bremischen Münzen*, Bremen 1875

- Kennepohl, Dr. phil. K. *Die Münzen von Osnabrück*, München 1938
- Kull, J. V. *Münzgeschichte der Landgrafen von Leuchtenberg und Grafen von Hals*, »Zeitschrift für Münz- und Medaillenkunde«, II. Bd., 4. Heft, Wien 1913
- Lange, Chr. *Chr. Lange's Sammlung schleswig-holsteinischer Münzen und Medaillen*, Bd. II, Berlin 1912
- Mooser, K. und Dworschak, F. *Die große Münzreform unter Erzherzog Sigmund von Tirol*, Wien 1936
- Nau, E. *Gold und Silber geprägt für Württemberg*, Stuttgart 1959
- Nau, E. *Die Münzen und Medaillen der oberschwäbischen Städte*, Freiburg 1964
- Noss, A. *Die Münzen und Medaillen von Köln*, Bd. III, Köln 1925; Bd. IV, Köln 1926
- Pflümer, G. *Die Münzen der Stadt Hameln*, Hameln 1894
- Schnuhr, E. *Lüneburg als Münzstätte*, Lüneburg 1956
- Schrötter, Fr. v. *Brandenburg-Fränkisches Münzwesen*, Teil II, Halle (Saale) 1929
- Schrötter, Fr. v. *Beschreibung der neuzeitlichen Münzen des Erzstifts und der Stadt Magdeburg 1400-1682*, Magdeburg 1909
- Schrötter, Fr. v. *Die Münzen von Trier*, Zweiter Teil, Bonn 1908
- Schulthess-Rechberg, K. G. *Thaler-Cabinet - Beschreibung aller bekannt gewordenen Thaler, worin auch alle diejenigen Stücke aufgenommen wurden, welche in Madai's Thaler-Cabinet beschrieben worden sind*, 4 Bde., Wien 1840-1867
- Schulthess-Rechberg, K. G. *Die Ritter von Schulthess-Rechberg'sche Münz- u. Medaillen-Sammlung - Als Anhang zum »Thaler-Cabinet« des verstorbenen Herrn K. G. Ritter von Schulthess-Rechberg*, bearbeitet von J. u. A. Erbstein, Dresden 1868 und 1869
- Suchier, R. *Die Münzen der Grafen von Hanau*, Hanau 1897
- Tentzel, W. E. *Saxonia Numismatica Lineae Ernestinae*, Dresden 1705
- Tiroler Taler *Ausstellungskatalog des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum Innsbruck im Rahmen der Feier der 600jährigen Zugehörigkeit Tirols zu Österreich*, Innsbruck 1963
- Tornau, O. *Münzwesen und Münzen der Grafschaft Mansfeld von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Erlöschen des gräflichen und fürstlichen Hauses*, Prag 1937
- Verkade, P. *Muntboek, bevattend de Namen en Afbeeldingen van Munten, geslagen in de zeven voormalig Vereenigde Nederlandsche Provincien, sedert den Vrede van Gent tot op onzen Tijd*, Schiedam 1848

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN KARTEN

HAUPTKARTE

Deutschland im 16. Jahrhundert

Die Namen der Gebiete, die im Text erwähnt sind oder von denen Taler-
münzen abgebildet sind, erscheinen auf der Karte in großen Buchstaben.
Für die ebenfalls erwähnten Städte sowie die nur zur Orientierung auf-
genommenen Gebiete und Orte sind kleine Buchstaben gewählt.

Abkürzungen:

A	=	Abtei
BM	=	Bistum
EBM	=	Erzbistum
GFT	=	Grafschaft
HZM	=	Herzogtum
KFM	=	Kurfürstentum
KGR	=	Königreich
MGFT	=	Markgrafschaft

NEBENKARTE

Kreiseinteilung Deutschlands 1512-1806

1	Österreichischer Kreis	6	Schwäbischer Kreis
2	Burgundischer Kreis	7	Oberrheinischer Kreis
3	Kurrheinischer Kreis	8	Niederrhein.-westfälischer Kreis
4	Fränkischer Kreis	9	Obersächsischer Kreis
5	Bayerischer Kreis	10	Niedersächsischer Kreis

DEUTSCHLAND IM 16. JAHRHUNDERT

